

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

29 (29.1.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postaufstellgebühren od. Trägeregel für Erwerbssloße RM. 1.50 zuzüglich Postgebühren. Bestellungen zum bestm. Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegennehmen, Postbez. ausgwähl.

Beilagen:

Der Arbeiter im Betrieb, Der junge Freiheitskämpfer, Der deutsche Mittelstand, Die deutsche Frau, Bund und Vaterland, Der unbesiegbare Soldat, Silber aus deutscher Bergarbeit, Rasse und Volk

Sonderblätter:

Merkur-Rundschau, Reger- und Böhler-Ges, Das Größelhorn, Orienauer Volksworte, Das Hannoverland

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur. Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L. HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die schwebendste Millimeterzeile im Angebotsfeld 15 Pfg., (Total-Zarif 10 Pfg.), kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 8 Pfg. Im Zeitlich die diezeitigste Millimeterzeile 35 Pfg. Niederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinend. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen wird keine Gebühr überm. Anzeigenabschluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 193. Fernsprecher Nr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2988. Telefon: Süd. Charaffe, Karlsruhe Nr. 798.

Abteilung Buchvertrieb:

Postfach Karlsruhe Nr. 2985. Geschäftshunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Karlsruhe i. B.

Schiffleitung:

Schiffahrt: Karlsruhe i. B., Markgrafstraße 49. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.

Berliner Schiffleitung:

Sons Graf Reichenau, Berlin SW. 61, Mühlent. 14. Fernruf: D a r r i o l d (F 6) 8083.

Schleicher gestürzt!

Hitlers Stunde ist gekommen!

Papen mit neuen Verhandlungen beauftragt

Berlin, 28. Jan. Reichskanzler v. Schleicher hat im Verlauf der Aussprache mit dem Reichspräsidenten die ihm sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Reichspräsident hat es angenommen und ihn mit der vorläufigen Führung der Geschäfte beauftragt. Schleicher hatte vom Reichspräsidenten die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages verlangt. Der Reichspräsident glaubte nicht in der Lage zu sein, bei der augenblicklichen politischen Lage ihm diese Vollmacht geben zu können.

Im Anschluß an die Unterredung mit Schleicher empfing der Reichspräsident den ehemaligen Reichskanzler von Papen und beauftragte ihn damit, Verhandlungen mit den Parteien zu führen, um festzustellen, ob eine Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage möglich wäre.

Die Verhandlungen zwischen den in Frage stehenden Parteien über die Bildung einer nationalen Front sind bereits zum Abschluß gekommen.

Adolf Hitler hält nach wie vor seinen Anspruch auf die Kanzlerschaft aufrecht; dieser Anspruch wird von allen Beteiligten anerkannt.

Verdeckte Generallstreikdrohungen

Ein Telegramm der Deutschen Gewerkschaften an den Reichspräsidenten

* Berlin, 28. Jan. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! In tiefer Sorge über die unser Volk bedrohenden und bedrohenden politischen Gefahren sind die Gewerkschaften aller Richtungen zur Beratung der überaus ernsten Lage zusammengetreten. Sie halten sich in dieser Entscheidungskunde für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Beratung einer sozialreaktionären und arbeitfeindlichen Regierung von der gesamten deutschen Arbeitnehmerchaft als eine Herausforderung empfunden werden würde. Die Gewerkschaften erwarten, daß Sie, Herr Reichspräsident, allen unterirdischen Bestrebungen, die auf einen Staatsstreich hinzielen, ihren entschiedenen Widerstand entgegensetzen und auf einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise bestehen.“

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben gleichzeitig um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht.

Die Macht gebührt Adolf Hitler

F. M. Reichskanzler von Schleicher, der Mann, in dem die Dessenlichkeit immer mehr den Meister der politischen Intrige erkannte, und der damit wahrhaft würdig war, der letzte Vertreter der liberalistischen Epoche auf dem Reichskanzlerstuhl zu sein, ist über seine eigenen Fäden gestürzt, mußte fliehen, weil er an dem Platze, der die große Tat verlangt und sie nicht durch gerissenes Kulisenspiel ersetzen läßt, an seiner eigenen Unfähigkeit zum Handeln scheitern mußte. Schleicher wurde Kanzler, weil er es verstand, mehr zu scheitern, als er war, und er ist gestürzt, weil dieser Schein verblähte in dem Augenblick, wo er vor dem Volke die Verantwortung übernahm.

Es ist nicht die Stunde, nach dem Wie und Warum dieses schnellen Kanzlerendes zu fragen — Herr von Schleicher interessiert bereits nicht mehr. Die Frage, die heute auf den Lippen des deutschen Volkes liegt, heißt:

Was wird nun werden?

Der Reichspräsident, in dessen Händen wieder einmal eine Entscheidung von historischer Bedeutung liegt, hat den Exkanzler von Papen beauftragt, mit den in Frage kommenden Parteien Fühlung zu nehmen, um zunächst festzustellen, ob die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung vorhanden ist. Es darf wohl als ausgemessen betrachtet werden, daß der Reichspräsident diesen Auftrag etwa in der Richtung gestellt habe, daß Herr von Papen für sich selbst eine Mehrheit suchen solle — denn diese Mehrheit wäre bestimmt nirgends aufzutreiben, und überhaupt kann eine nochmalige Kanzlerschaft Papens nach dem Verlauf seines ersten Regierungsexperiments nur noch als Abjuridat betrachtet werden.

Papens Rolle scheint sich vielmehr lediglich auf die eines Vertrauensmannes des Reichspräsidenten zu beschränken, als welcher er die Bereitschaft der in Frage kommenden Parteien — es kann sich nach Lage der Dinge nur um NSDAP, Deutschnationale und Zentrum handeln — zu einer Regierungskoalition, die auf der Reichstagsmehrheit basiert und von diesen drei Parteien gebildet wird, erkunden soll.

Entscheidend für die Möglichkeit des Zustandekommens einer solchen Mehrheitsregierung ist die Haltung der Deutschnationalen und des Zentrums gegenüber dem berechtigten Anspruch der NSDAP auf die Regierungsführung — mit andern Worten: auf die Kanzlerschaft Adolf Hitlers. Denn daß die NSDAP von diesem ihr als selbstverständlich zuzurechnenden Recht, heute weniger denn je, auch nur das Geringste preiszugeben gesonnen ist, wird man wohl kaum im Ernst noch annehmen wollen. An dieser von der NSDAP mit eiserner Konsequenz verfolbten Forderung ist Papen gescheitert, über sie ist Schleicher gestürzt, und sowohl der Reichspräsident als auch die in Frage kommenden Parteien werden sich in der Zwischenzeit wohl auch darüber klar geworden sein, daß an ihr zwangsläufig jedes weitere Regierungsexperiment ohne die NSDAP in immer kürzerem Zeitraum scheitern muß. Hitler denkt weniger denn je daran, die Verantwortung zu übernehmen, ohne

Der Auftrag des Reichspräsidenten an Papen

* Berlin, 28. Jan. Von zuständiger Stelle wird der Auftrag des Reichspräsidenten an Herrn von Papen wie folgt wiedergegeben:

Reichspräsident von Hindenburg berief heute den Reichskanzler a. D. von Papen und beauftragte ihn, in Verhandlungen mit den Parteien die politische Lage zu klären und die vorbandenen Möglichkeiten festzustellen.

Ergänzend verlautet in unterrichteten Kreisen, daß Herr von Papen möglicherweise schon bald dem Reichspräsidenten die Kanzlerschaft Adolf Hitlers vorschlagen werde. Adolf Hitler bleibt, entgegen anderslautenden Meldungen, in Berlin.

2. Eine auf starke Volksströmungen gestützte Minderheitsregierung, die sich hauptsächlich auf die Nationalsozialisten, möglicherweise auch auf die übrigen Gruppen der Rechten stützen könnte, ebenfalls unter Hitlers Führung.

3. Ein über den Parteien stehendes Präsidialkabinett, wie das gegenwärtige, als Sachwalter des gesamten Volkes. Ein solches Kabinett müßte aber auch die nötigen Vollmachten gegenüber dem Reichstag haben. Gewarnt habe Reichskanzler von Schleicher vor einem Kabinett, das sich unter dem Namen eines Präsidialkabinetts nur auf eine Partei (die Deutschnationalen d. Red.) stütze und daher Angriffen aus der gesamten Dessenlichkeit ausgesetzt sein würde.

Ein neues Schreiben des Reichslandbundes an Hindenburg

Sofortige Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft gefordert

Berlin, 28. Jan. In Fortsetzung des zwischen dem Reichslandbund und dem Reichspräsidenten eingeleiteten Briefwechsels hat das Präsidium dem Reichspräsidenten ein umfangreiches Schreiben zugehen lassen, das als eine Denkschrift über die vom Reichslandbund geforderten agrarpolitischen Sofortmaßnahmen gewertet werden muß. Es heißt in diesem Schreiben u. a.: „Das Präsidium des Reichslandbundes spricht für die von Staatssekretär Meißner übermittelte Antwort des Reichspräsidenten vom 17. Januar ds. Jz. seinen ehrerbietigen Dank aus. Die in diesem Schreiben erneut bekundete feste Willensmeinung des Reichspräsidenten, der schweren Notlage der Landwirtschaft im Rahmen des Möglichen abzuhelfen, hat das Präsidium mit besonderer Genugtung erfüllt. Das Präsidium glaubt mit dem Reichspräsidenten völlig einig zu sein, daß ein auch noch so vollkommener Vollstreckungsschutz nur als eine Zwischenmaßnahme angesehen werden kann, die wirkungslos bleiben muß, wenn nicht die dadurch geschaffene Atempause mit größter Energie und Beschleunigung zu den gebotenen entscheidenden Reform- und Hilfsmaßnahmen verwandt wird.“

Das Schreiben gibt dann eine Zusammenfassung der unerläßlichen Sofortmaßnahmen, der eine ausführliche Darstellung der nach Ansicht des Reichslandbundes völlig verfehlten deutschen Exportpolitik der letzten Jahre vorgeht. Die nach Ansicht des Reichslandbundes zu ergreifenden Sofortmaßnahmen werden in folgenden sechs Punkten zusammengefaßt: 1. Beseitigung der bestehenden agrarischen Zollbindungen und Wiederherstellung der zollpolitischen Handelsfreiheit durch geeignete Handelsvertragsverhandlungen. 2. Ergänzung der Zollmaßnahmen durch Einfuhrkontingente. 3. Schutzmaßnahmen für sämtliche landwirtschaftlichen Produkte, auch Nebenprodukte, wie Häute, Holzstoff usw. 4. Besondere Abwehrmaßnahmen gegen das Valuta- und Handelsdumping zahlreicher Auslandsstaaten. 5. Ergänzung des Butterbeimischungszwanges durch Kontingentierung der Margarineherstellung. 6. Sondermaßnahmen zur Stützung des Getreidemarktes im Wirtschaftsjahr 1932/33. Im Rahmen dieser Maßnahmen wird die Schaffung echter Einfuhrscheine besonders für Weizen und Hafer und Ersatz des verbilligten Fühnermaises durch verbilligten Fühnerweizen verlangt.

Die Gründe für den Gesamtrücktritt der Regierung Schleicher

* Berlin, 28. Jan. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Reichskanzler von Schleicher erstattete heute dem Reichspräsidenten Bericht über die Lage und erklärte, daß die gegenwärtige Regierung ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend im Reichstag ihr Programm nach ihrer Auffassung nur dann zu vertreten in der Lage wäre, wenn der Herr Reichspräsident ihr die Auflösungsorder zur Verfügung stelle. Reichspräsident von Hindenburg erklärte, diesem Vorschlag bei der zur Zeit gegebenen Lage nicht entsprechen zu können. Reichskanzler von Schleicher erklärte hierauf den Gesamtrücktritt der Reichsregierung.

Schleichers letzte Vorschläge

* Berlin, 28. Jan. Zu der Unterredung zwischen Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler von Schleicher werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Reichskanzler v. Schleicher hat die Auffassung vertreten, daß drei Lösungsmöglichkeiten vorhanden seien: 1. Die Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung, die wahrscheinlich nur unter Führung Hitlers möglich sei.

die notwendige Macht zu besitzen, das, was er zur Rettung von Volk und Wirtschaft als notwendig erkannt hat, auch durchzuführen zu können!

Für die Herren Laas und Eugenberg dürfte das Begehren der Einflußlosigkeit, welches für beide die Zwischenregierung Schleicher bedeutet hat, in bezug auf diese Erkenntnisse wohl recht heilsam gewesen sein, und wenn heute schon verlautet, daß Hitlers Regierungsführung von den beteiligten Gruppen rückhaltlos anerkannt werde, so darf man darin wohl die Frucht dieser Erkenntnisse erblicken. Die Lage, wie wir sie augenblicklich vor uns sehen, ist der beste Beweis für die Richtigkeit der vielverlästerten Haltung der NSDAP in der Frage der Regierungsbeteiligung — die eiserne, nationalsozialistische Konsequenz, die lieber einen politischen Nachteil hinnimmt, als statt etwas zu tun, das sie nicht als richtig erkannt hat, feiert — mag nun die Regierungsbildung ausfallen wie sie will — in diesem Augenblick ihren Triumph, und wird ihn immer wieder feiern, solange von irgend einer Seite der Versuch einer Lösung ohne Nationalsozialisten gemacht werden sollte.

Bliebe allein noch die Haltung des Reichspräsidenten. Wird er zustimmen, wenn ihm, wie voranzusehen, Herr von Papen den Führer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung als Kanzler einer parlamentarischen Mehrheitsregierung vorschlagen wird? Der Auftrag an Herrn von Papen läßt vielleicht den Rückschlus zu, daß die Entwicklung der letzten Monate auch in der Stellungnahme des greisen Generalfeldmarschalls gegenüber dem Gezeiten Adolf Hitler eine Aenderung hat eintreten lassen. Es ist kaum anzunehmen, daß

dieser Auftrag, wie schon einmal, nur dem Zweck dienen sollte, dem Volke vor Augen zu führen, daß eine parlamentarische Mehrheitsbildung unmöglich sei, denn diese Unmöglichkeit scheint heute tatsächlich nicht mehr vorhanden zu sein. Es bliebe demnach nur noch die Person Hitlers als Vorwand, unter welchem der Reichspräsident die nationalsozialistische Regierungsführung ablehnen könnte. In diesem Falle müßte der Reichspräsident allein die Verantwortung für ein weiteres, verhängnisvolles Experiment einer vom ganzen Volke abgelehnten Präsidialregierung übernehmen, deren baldiges Ende nach der Erfahrung des letzten Jahres leicht anzumalen wäre!

Was dem Deutschen Volke heute nottut und was es in seiner überwältigenden Mehrheit will, das sind keine Krampfslößen mehr, sondern endlich die vom Vertrauen des Volkes getragene, zielklare und kraftvolle Regierung, die eben nur unter der Führung des besten Deutschen der Gegenwart, Adolf Hitlers, möglich ist. Auf die Wünsche eigenfächtiger Kreise und Klippen oder gar auf die angstbepflanzenden Drohungen des volksfeindlichen Marxismus jetzt noch Rücksicht zu nehmen, dazu ist die Not des Volkes doch zu schwer! Mag sie der Teufel holen — Deutschland muß gerettet werden!

Millionen und Abermillionen blicken voll neuer Hoffnung der politischen Entwicklung der nächsten Woche entgegen. Möge sie bringen, was die Besten dieser Nation so lange ersehnen und worin seit anderthalb Jahrzehnten ein beispielloser Kampf geführt worden ist: Deutschland unter nationalsozialistischer Führung, und die Macht in den Händen Adolf Hitlers!

gewesen, die Aussichten auf die Einigung der nationalen Parteien wieder etwas weniger günstig zu beurteilen, als in den vergangenen Tagen. — Der „Vorwärts“ erklärt, Harzburger Regierung ohne parlamentarische Mehrheit bedeute Staatsstreik und Bürgerkrieg (!). Die „Tobfuchtsperiode der Reaktion“, die durch den Namen Papen gekennzeichnet sei, schenke zu Ende. Der Sturz Schleichers sei ein Marmzeichen allererster Ordnung; denn er zeige, daß der Weg zu einer neutralen Beamtenregierung, die in diesem Augenblick vielleicht die einzige verfassungsmäßige Möglichkeit wäre, nicht geliebt werde. Das sozialdemokratische Blatt verzeichnet weiter in großer Aufmachung den „Marmruf der Gewerkschaften“ und die „Warnung an Hindenburg aus allen Arbeitslagern“, allen unterirdischen Bestrebungen, die auf einen Staatsstreik hinführen, entschieden Widerstand entgegenzusetzen und auf einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise zu bestehen. — Der „Deutsche“ spricht von einer „unerhör-

ten Herausforderung“. Hitler und seine Bewegung würden wie im vergangenen Jahr nur als Hilfstruppe für eine Clique von Großagrarern Eugenbergs, Papens und Schachts benutzt. Die Verhandlungen, die Papen aufnehmen soll, sind überflüssig. Sie werden an der Tatsache nichts ändern, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes einen Kurs, der von Papen geführt wird, leidenschaftlich und erbittert ablehnt. Jetzt erst beginnt der eigentliche Kampf des Volkes gegen die offensichtlichen Diktaturpläne der Krisentreiberclique. — Das „Berliner Tageblatt“ erklärt: Von Stabilität des Kurzes, von Sicherheit für die Wirtschaft kann in einem Augenblick, wo den Verfechtern staatsrechtlicher Experimente das Tor zur Macht geöffnet wird, nicht die Rede sein. In die Verantwortung für alle schweren Erschütterungen, die der heutige Tag dem Lande bringen könne, teilt sich sichtbar als jemals zuvor der Reichspräsident mit den Männern, denen er jetzt eine Chance gibt.

Kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt

Verhaftungen in der Provinz Hannover und Braunschweig

Braunschweig, 28. Jan. Die politische Abteilung des Polizeipräsidiums verfolgt seit einiger Zeit Spuren einer kommunistischen Organisation, deren Aufgabe vornehmlich die Vertreibung kommunistischer Zersetzungsorgane bildet. Die Nachforschungen führten u. a. nach Göttingen. Auf diese Weise wurde man dort auf das Treiben des Universitätsinspektors Gohmann aufmerksam, der inzwischen bekanntlich festgenommen wurde. Diese Angelegenheit bildet aber nur einen Teil der kommunistischen Zersetzungsorganisation. An mehreren anderen Plätzen der Provinz wurden gleichfalls Verhaftungen vorgenommen, deren Zahl aber sich nicht annähernd auf 30 beläuft, wie das in einer Meldung Berliner Blätter behauptet wurde. Von der politischen Polizei in Braunschweig wurden zwei junge Leute und eine Frau festgenommen, die gleichfalls im Rahmen der Organisation tätig waren. Es wurde festgestellt, daß sie Pakete mit verbotenen Schriften in Empfang genommen hatten, die von Hannover nach Braunschweig geschickt worden waren. Zu der Organisation, die hier am Werke ist, gehören auch Mitglieder des illegalen Rotfrontkämpferbundes

Raubüberfall auf zwei Kassenboten verübt, bei dem die Täter insgesamt 6 600 RM. erbeuteten konnten. Die Polizei konnte schon damals die Spur der Täter aufnehmen, und nach kurzer Zeit gelang es, festzustellen, daß eine Anzahl Kommunisten, die schon wegen einer Anzahl anderer Delikte mehrfach rückfällig waren, auch für diese Tat in Frage kamen. Die Ermittlungen, die damals zur Festnahme des erst 23jährigen Kommunisten Georg Söldner und des wiederholt wegen Diebstahls verurteilten Kommunisten Gärtners führten, sind jetzt abgeschlossen worden. Drei weitere Täter, die flüchtig waren, und die sich zeitweise in Ausland aufgehalten haben, konnten jetzt ebenfalls verhaftet werden. Bei sämtlichen Verhafteten handelt es sich um kommunistische Funktionäre, die zum Teil hohe Stellungen bekleideten. Vor ihrer Flucht nach Ausland hatten sich zwei der Verhafteten von ihren Genossen brieflich mit den Worten verabschiedet, daß der Tag der Wiederverkehr im Flugzeug der Tag sein werde, wo die NSD. auf den Barrikaden stehe. Da der Aufenthalt in Ausland nicht allzu gemächlich war, sind sie allerdings etwas früher zurückgekehrt. Sämtliche Verhafteten haben bei ihrer Vernehmung eine Anzahl weiterer schwerer Raubüberfälle zugestanden.

Verbrechergesindel!

Das Gesicht der NSD.

Wieder eine kommunistische Verbrecherbande gefaßt.

München, 28. Jan. (Eig. Meldung). In München hat jetzt ein im Oktober vergangenen Jahres verübtes Verbrechen eine geradezu sensationelle Aufklärung gefunden. Am 31. Okt. vor. Jz. wurde vor dem Münchner Städtischen Wohlfahrtsamt im Schaibing ein schwerer

Nationalsozialistische Arbeitsbeschaffung

Umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm im Braunschweiger Landtag

Braunschweig, 28. Jan. (Eigene Meldung). Im braunschweigischen Landtag liegt jetzt ein nationalsozialistischer Antrag vor, der das Staatsministerium ersucht, unverzüglich die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um die im Interesse des Landes liegenden volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten in größerem Umfang unter Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes durchzuführen zu können. In dem Antrag werden als volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit die Regulierung der Oker bei Braunschweig und Wolfenbüttel, die Melioration des Braunschweiger Drömling und die Drainierung des vorhandenen und verbesserungsbedürftigen Kulturlandes in einem Umfang von etwa 30 000 Morgen angeführt. Die zur Durchführung der vorgeschlagenen gemeinnützigen Arbeit erforderlichen Mittel und sonstigen Aufwendungen, wie Einrichtung der Arbeitsdienstlager, sollen nach dem Antrag durch Auflage einer Prämienpönde nach thüringischem Muster aufgebracht werden. Die Durchführung dieser Arbeiten würde bedeuten, daß etwa 5 000 Arbeitsdienstwillige auf lange Zeit eingekerkert werden können. Die Kosten würden noch nicht ganz 100 000 RM. betragen.

Neuer Betriebsratsliege

NSK Königsberg, 28. Jan.

Einen neuen Sieg hat die Betriebszellenorganisation bei den Betriebsratswahlen in der Seifenfabrik Gamm & Sohn, Königsberg Pz., errungen. Es gelang uns, auf Anhieb sämtliche drei Sitze im Angestelltenrat zu übernehmen. Die Wahl für den Arbeiterrat zeitigte folgendes Ergebnis:
Nationalsozialisten 1 Sitz,
Sozialdemokraten und
Kommunisten zusammen 2 Sitze.
Im Betriebsrat erhielten wir 3 Sitze (2 Angestellte, 1 Arbeiter) gegenüber 2 Sitzen des Gegners.
Wir stellen sowohl den Vorstehenden, als auch den stellvertretenden Vorstehenden,

Was nun? - Berliner Stimmen

Berlin, 28. Jan. Die Berliner Abendpresse befaßt sich eingehend mit den Vorgängen, die zum Rücktritt des Kabinetts Schleicher führten und mit den Möglichkeiten der weiteren Entwicklung, die noch gegeben sind. Der nationalsozialistische „Angriff“ fordert wie früher, so auch jetzt konsequent die Macht für Adolf Hitler. Das Blatt befaßt sich ausführlich mit der programmatischen Rundfunkrede Schleichers, der er in allen Punkten die völlige Latenlosigkeit des Kabinetts gegenüberstellt. „Arbeit schaffen“ sollte nach der Rundfunkrede der einzige Programmpunkt sein. Der Reichsarbeitsbeschaffungskommissar geriet alsbald mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luthar in den schärfsten Konflikt, der damit endete, daß das ganze Arbeitsbeschaffungsprogramm zerstückelt und wirkungslos gemacht wurde. Gegen die staatsfeindliche kommunistische Bewegung habe Schleicher drakonische Ausnahmestimmungen angeordnet; nach dem Blutbad in Dresden erwog Schleicher Ausnahmestimmungen gegen das gesamte Volk und die gesamte Presse. Schleicher habe gezeitigt, daß er zur Führung der Regierung nicht fähig sei und mit seiner ziellosen Kompromisspolitik falsche Wege gehe. Wie habe er dafür auch noch besondere Vollmachten verlangen können! Die „D. A. Z.“ meint, obwohl der Rücktritt des Kabinetts Schleicher vorherzusehen war, habe er bei den Parteien und auch in der Wirtschaft große Erregung ausgelöst. Die Ungewißheit, was an die Stelle des bisherigen Kabinetts treten soll, das ja in seiner Mehrheit aus erprobten Fachleuten (!) bestand und dessen Programm bei seinem Amtsantritt die Zustimmung überraschend weiter Kreise gefunden hatte, laste auf allen Beteiligten. Das Blatt stellt die nationalsozialistische Ansicht, daß nur eine Regierung Hitler in Frage komme, den Verhandlungen zwischen den Harzburger Gruppen gegenüber und meint, daß die Schwierigkeiten vielleicht noch größer geworden seien, weil nun auf den Parteiführern der Rechten die Verantwortung laste, sich möglichst noch vor dem Zusammentritt des Reichstages über eine gemeinsame Front zu verständigen. Nach der bisherigen mehrfachen Fühlungnahme zwischen dem Reichspräsidenten und Herrn von Papen bestünde zwischen beiden bereits weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der einzelnen Phasen des Weges. Die „Deutsche Zeitung“ erklärt, Papen stütze, weil er zu zaghaft war, Schleichers Politik, die überall Freunde suchte, gleich dem Vorgehen eines Feldherrn, der den Sieg von der Zustimmung von Soldatenräten zu seiner Führung erwartet hätte. Das einzige, was er getan habe, sei die Festigung des Tarif-

vertragsrechtes gewesen, das Papen gefordert hatte. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm sei kläglich. An Luthars Geldpolitik habe sich nichts geändert. Im Gegenteil, unter Schleicher sah Luther feister im Sattel, als sogar unter Brüning. Das berühmte Konklave von Braun und Warmbold habe sich zu einem Konklave der gesamten deutschen Handelspolitik ausgewachsen. Das Blatt stellt weiter fest, daß Papen entgegen anderslautenden Meldungen nicht für sich selbst die Kanzlerschaft anstreben dürfte, sondern im Einvernehmen mit dem geeinten nationalen Front als Vertrauensmann des Reichspräsidenten sich um die Bildung eines Kabinetts Hitler bemühe und dem Reichspräsidenten die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler vorschlage. Papen selbst dürfte diesem Kabinett allerdings auch an maßgebender Stelle angehören.

Die „Vörlzeitung“ verzeichnet als Gerücht, daß die Nationalsozialisten auch hinsichtlich der Verteilung der Ministerien und in gewissen sachlichen Fragen Ansprüche angemeldet hätten, die von den Deutschnationalen als nicht erfüllbar angesehen würden. In parlamentarischen Kreisen sei man wegen dieser Gerüchte geneigt

Stößt die SPD. zur Moskauer Fremdenlegion?

Berlin, 28. Jan. Das verherrlichende Eintreten des sozialdemokratischen Parteiorgans, des „Vorwärts“ für die Demonstration der Moskauer Fremdenlegionäre auf dem Bülowplatz, sowie eine Reihe anderer Vorfälle rückt die Frage näher, ob die Sozialdemokratie wirklich ernsthaft gewillt ist, bei künftigen politischen Aktionen in- und außerhalb des Parlaments gemeinsame Sache mit dem Kommunismus zu machen, oder ob sie solche Scheinmanöver nur aus Furcht vor dem Abstrom ihrer Anhänger, vor allem der Jugend ausführt. Es kann auf Grund zahlreicher Erscheinungen im Lager der Sozialdemokratie, besonders bei den Auseinandersetzungen mit dem Reichsbanner nicht mehr bezweifelt werden, daß innerhalb der Sozialdemokratischen Partei tatsächlich zwei Gruppen um die Vorherrschaft kämpfen, der stark verbürgerlichte Teil und der radikale Flügel. Es bestehen nur noch Zweifel, ob der letztere schließlich den Endsieg erringen wird. Aber auf jeden Fall ist festzustellen, daß die radikale Richtung gerade in der letzten Zeit stark an Boden gewonnen hat.

Vorläufig unterscheidet sich die Haltung des „Vorwärts“, dessen Redaktionsmitglied seit einiger Zeit Vo e be ist, und die anderer sozialdemokratischer Zeitungen in nichts von der geradezu zügellosen Hege der Kommunisten. Sie alle sind sich einig in einer geradezu hysterischen Hege gegen den Nationalsozialismus und in einer Duldung, ja Verherrlichung der staatszerstörenden Methoden des Kommunismus. Inwiefern die freien sozialdemokrati-

schen Gewerkschaften sich diese Taktik zu eigen machen, ist noch nicht klar zu erkennen. Es kann aber fast mit Bestimmtheit gesagt werden, daß auch sie ebenso wie die SPD. im Ernstfalle an die Seite des Volkshewismus treten werden.

Man muß sich im Volke auch endlich zu der Ansicht durchbringen, daß die Sozialdemokratie und ihre Presse, wenn sie sich in Aufrufen, Kundgebungen und Aufsätzen auf die Seite der russischen Fremden Legionäre stellt, dem Volkshewismus gleichgesetzt werden muß.

Daß Herr von Schleicher einer solchen geschlossenen Front des Marxismus nicht gewachsen war, kann niemand bestritten. Gerade diese Entwicklung wird die Erkenntnis im Volk erneut bestärken, daß die Niederringung des jüdischen Marxismus durch den Nationalsozialismus und nur durch den Führer dieser größten deutschen Arbeiterbewegung, Adolf Hitler, gelingen kann.

Sühne für den Mord an dem SA-Mann Sagasser

Voruntersuchung gegen 7 Kommunisten eröffnet

* Berlin, 28. Jan. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin hat jetzt auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen 7 Kommunisten eröffnet, die unter dem Verdacht stehen, den Mord an unserem Pz. und SA-Mann Sagasser verübt zu haben. Die Beschuldigten befinden sich in Untersuchungshaft.

Keine Reichstagsitzung am Dienstag!

Alttestenrat Dienstag nachmittag

* Berlin, 28. Januar. Aus dem Hauptbüro des Reichstages wird amtlich mitgeteilt: Die nächste Reichstagsitzung am Dienstag fällt aus. Der Alttestenrat ist für Dienstag nachmittag 15 Uhr einberufen.

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon

TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,89, 1,30, 1,88. Nur echt mit dem Namenzug Pyramidon auf jeder Packung.

N.-S.-Funk

In Indien ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, die sich auf alle Provinzen Nordindiens und Madras erstreckt. Eine große Menge von belästigenden Schriftstücken ist beschlagnahmt worden. Bei Hausdurchsuchungen wurden auch Waffen aller Art, große Mengen Munition und Bomben gefunden.

Zu der Stilllegung der Fordwerke wird ergänzend aus Detroit gemeldet, daß davon insgesamt 150 000 Arbeiter betroffen werden. Der Tagesverlust der Ford-Werke beträgt etwa 1 Million Dollar.

Auf die kürzlich erhobene Forderung der Slowenen nach Errichtung der Autonomie hat die Regierung nunmehr mit der Verhaftung führender slowenischer Politiker geantwortet.

Bei den irischen Wahlen haben nach den letzten Ergebnissen erhalten: de Valera 64 Sitze, Unabhängige 8, Mittelpartei 8. Der Stand der übrigen Parteien ist unverändert.

Seit dem 1. November 1932 sind in England, wie der englische Schiffbau-Arbeitgeber-Verband mitteilt, 57 Schiffneubauten auf englischen Werften in Auftrag gegeben worden.

Die französisch-belgische Gesellschaft zur Herstellung von Eisenbahnmateriale in Namur bei Lüttich ist infolge Auftragsmangels geschlossen worden. Das Werk beschäftigte fast 3 000 Arbeiter, die jetzt brotlos geworden sind.

Der bei den Lederwerken der Cornelius Gebr. in Worms herrschende Lohnkonflikt (bekanntlich war der etwa 2500 Mann starke Belegchäft zum 31. Januar vorläufig gekündigt) ist durch Schiedspruch des Schlichters beendet worden. Die von Arbeitgeberseite geforderte Ermäßigung der Stundenlohn- und Accordätze wurde für verbindlich erklärt.

Der rumänische Finanzminister ist angewiesen worden, das Finanzabkommen zwischen Rumänien und dem Völkerbund heute in Genf zu unterzeichnen.

35 Grad Kälte in Rumänien - Wolfsplage und Kälteopfer

Bukarest, 28. Jan. In ganz Rumänien ist die Temperatur im Laufe der Nacht erneut stark gefallen. Am Samstag früh wurden vielfach 35 Grad Kälte gemessen. Aus allen Teilen des Landes kommen Marmeldungen. Zahlreiche Menschen sind auf den Landstraßen von Wölfen angefallen und getötet worden. Mehrere Soldaten der Grenztruppe sind auf ihren Posten erfroren aufgefunden worden.

Japan droht mit Verlassen der Abrüstungskonferenz

Tokio, 28. Jan. Nach Meldung der halbamtlichen Nachrichtenagentur Nengo schreibt die japanische Zeitung „Nischi Nischi“, der Generalleutnant Tatekawa, der japanische Militärvertreter auf der Abrüstungskonferenz, habe dem japanischen Kriegsministerium berichtet, daß es keinen praktischen Wert habe, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, wenn der Völkerbund den Artikel 15 Paragraph 4 anwende und einen für Japan untragbaren Bericht über die mandchurische Streitfrage annehme. Er werde sich in diesem Falle mit dem japanischen Hauptvertreter Matsudeira von der Abrüstungskonferenz zurückziehen. Das Blatt schreibt, daß Matsudeira im gleichen Sinne an das Auswärtige Amt berichtet habe.

Eine Gummivarwarenfabrik niedergebrannt

Offenbach am Main, 28. Januar. Hier brannten die seit etwa einem Vierteljahr in Betrieb befindlichen Rodgan-Gummiverte Louis Peter G.m.b.H. nieder. Die Flammen fanden an den großen Gummivorräten starke Nahrung. Der Schaden wird auf 150 000 RM. geschätzt.

Auto auf dem Eise eingebrochen

Zwei Insassen ertrunken

O Stralsund, 28. Jan. Der Strelasund, der etwa drei Kilometer breite Ostseearm zwischen Rügen und dem Festlande ist so fest zugefroren, daß der Verkehr über das Eis auf einer abgesteckten Strecke lebhaft eingelebt hat. Am Freitag abend fuhr ein von Ramin auf Rügen kommendes Auto außerhalb dieser abgesteckten Strecke über das Eis. Mitten über dem Strom brach der Wagen ein und ging sofort unter. Von den drei Insassen, dem Auto-Geschäftsführer Krüger aus Stralsund, dem Alderbürger Lüdt aus Tribsees und dem Pferdehändler Vetter aus Stralsund konnte sich nur der letztere retten. Die beiden anderen Insassen sind ertrunken.



Rheindampfer fest im Eise. Infolge der strengen Kälte ist auch der Rhein zum Teil vereist, so daß die Schifffahrt sehr behindert ist. In der Nähe der Loreley ist — wie unser Bild zeigt — ein Dampfer im Eis festengeblieben. Man versucht, ihn durch Sprengung freizubekommen.

Arbeitslosenausweisungen in Memel

Zwei Polizeibeamte durch Messerstiche erheblich verletzt - Läden wurden geplündert

Memel, 28. Jan. Am Samstag kam es in Memel zu schweren Arbeitslosenausweisungen. Um 10 Uhr setzte sich ein Zug von etwa 1000 Arbeitslosen aus der Stadt und dem Kreis Memel nach dem Direktoriensgebäude in Bewegung. Die Polizei hatte die Straßen um das Direktorium abriegelt und trieb die Demonstranten mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben zurück. Aus dem Demonstrationszug wurde mit Steinen geworfen, wodurch auch einige Passanten verletzt wurden. Zwei Polizeibeamte wurden durch Messerstiche erheblich verletzt. Ein Teil des Demonstrationszuges war in die Marktstraße abgelenkt und hatte dort Schaufenster eingeschlagen und einige Markthändler geplündert. Die Plünderer versuchten die Markthalle zu stürmen, wurden aber durch Schreckschüsse und Stöße mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben zurückgetrieben. Die Polizei nahm einige Häufelchefs fest und verhaftete auch einige Plünderer. Die Lage ist gespannt.

und auf die Parplätze weggeschoben. Soweit die Wagen von den Fenstern verlassen worden sind, werden sie von Kraftwagen des Bundesheeres auf die Standplätze in den äußeren Bezirken abgeschleppt. Gegen 19 Uhr war der Weg durch die innere Stadt frei.

Nachmittags kam es zu Kundgebungen gegen den Bundeskanzler, der mit seinem Auto in eine Sperre der Autodroschken geraten war. Auch vor dem Finanzministerium, bei dem eine Abordnung der Autodroschkenbesitzer vorstehen wollte, kam es zu lärmenden Kundgebungen, als der Finanzminister die Abordnung nicht empfing. Der elgliedrige Ausschuss, der die Blockade der inneren Stadt organisiert hatte, wurde verhaftet. Insgesamt hatten 800 bis 1000 Autodroschken die Verkehrsblockade der Innenstadt durchgeführt.

Nach den letzten Meldungen wird damit gerechnet, daß aus den näheren Provinzorten Autodroschken nach Wien kommen, um die Unruhe zu vermehren. Infolgedessen ist Wien von einem Kreis militärischer Feldwachen umgeben worden, die an den Zugangsstraßen die Kraftwagen anhalten und einer Kontrolle unterwerfen. Nur die Autodroschken, die den Zweck ihrer Fahrt nachweisen, werden in die Stadt hineingelassen.

Die Polizei befindet sich weiterhin in Alarmbereitschaft. Die Räumung der Innenstadt von den Autodroschken vollzieht sich sehr schleppend.

Die Kraftdroschkenfahrer streifen

Polizei und Militär entfernen die Kraftwagen in der Wiener Innenstadt - Der „Blockade-Ausschuss“ verhaftet

Wien, 28. Jan. Die Verkehrsblockade der inneren Stadt durch die Autodroschken hat den Staat zum Einsatz seiner gesamten Machtmittel gezwungen. Nicht nur die gesamte Polizeimacht, etwa 7000 Mann, war in Alarmbereitschaft zum großen Teil auf den Straßen, sondern auch die Wiener Garnison wurde alarmiert. Die öffentlichen Gebäude sind in den späten Nachmittagsstunden von Militär besetzt worden. Gegen 17 Uhr räumte die Polizei mit Gewalt die Zufahrtsstraßen zum „Platz am Hof“, auf dem sich die Feuerwehrgentrale befindet. Unter Zuhilfenahme von Verstärkungen des Bundesheeres wurden allmählich die Autodroschken in die Nebenstraßen

näherieren, um zu verhindern, daß auch nur noch ein einziger Wagen seine Fabrik verlasse. Er wisse das und er wisse auch, was er zu tun habe. Ihr Erfolg würde nur einige Stunden dauern. Er werde seine Feinde bekämpfen und beweisen, daß die Herstellung von Ford-Wagen nicht abgestellt werden könnte. Es werde viel Geld kosten, aber daran könne er nichts ändern. Weiterhin erklärte er, es sei die größte Ueberraschung seines Lebens gewesen, als er am Donnerstagabend gehört habe, daß 6000 Angestellte der Briggs-Gesellschaft, die die Karosserien für die Ford-Werke herstellte, die Arbeitsstätte verlassen hätten, ohne irgendeinen besonderen Grund anzugeben.

Er tabelte diese Angestellten nicht, denn sie wollten arbeiten. Er glaube auch nicht, daß ein Versuch gemacht werde, ihn zu zwingen, seine Karosserien bei anderen Firmen in Auftrag zu geben. Was seine eigenen Angestellten betreffe, so sei unter ihnen nicht ein einziger Mann, der streifen wolle. Die Tatsache, daß sie zurzeit nicht arbeiten könnten, bedeutete nicht, daß sie streikten. Die Zustände in den Fordwerken seien zurzeit vollkommen friedlich. Meldungen, daß die Werke von der Polizei bewacht würden, seien vollkommen falsch.

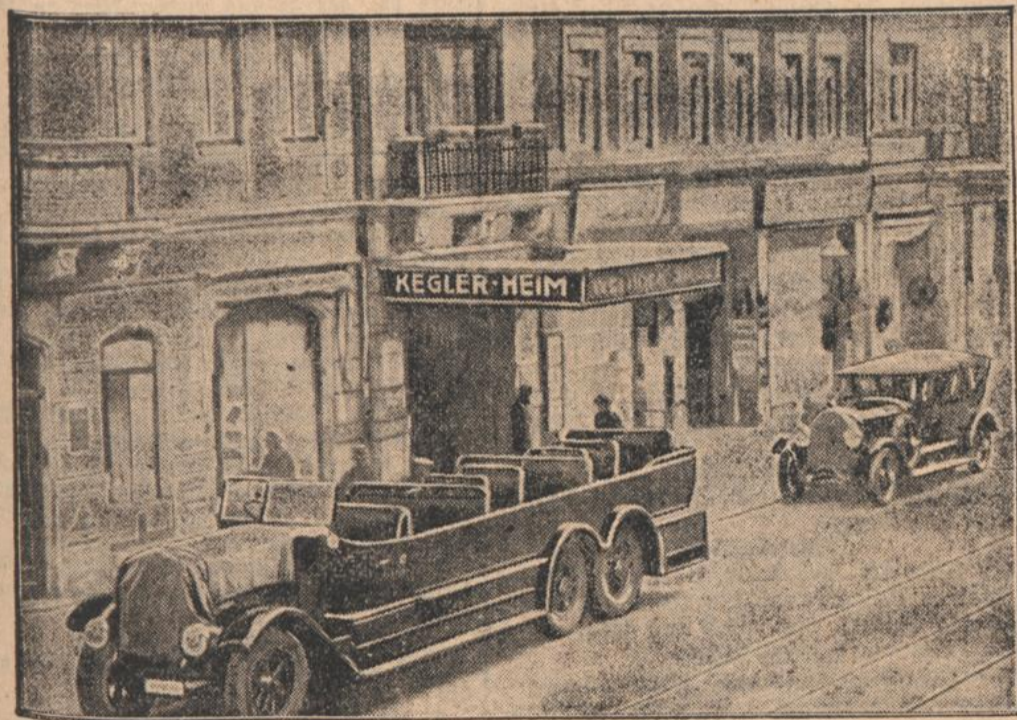
Ford greift ein

New York, 28. Jan. Die Leitung der Briggs Manufacturing Co. in Detroit gibt bekannt, daß sie die Lohnsätze, die zum Streik geführt hätten, wieder aufgehoben und die Streikenden Arbeiter wieder eingestellt habe, um den Streik zu beenden.

Diese Maßnahmen sind erfolgt, nachdem Henry Ford persönlich bei der Leitung der Briggs-Werke vorgeprochen hatte.

Großfeuer im Schloß Schwandegg bei Zürich

Basel, 28. Jan. In der Nacht zum Samstag ist im Dachstuhl des Westbanes des Schlosses Schwandegg bei Waltalingen ein Großfeuer ausgebrochen. Die Einrichtung konnte größtenteils gerettet werden. Der Westbau, der im 18. Jahrhundert erstellt wurde, ist vollständig abgebrannt. Die Brandursache ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß man im Dachstuhl mit der Öllampe eine eingefrorene Wasserleitung auftauen wollte. Die Pflanzlinge, die von der Anstalt für Epileptische in Zürich sich in Familienpflege im Schloße befanden, konnten in Sicherheit gebracht werden.



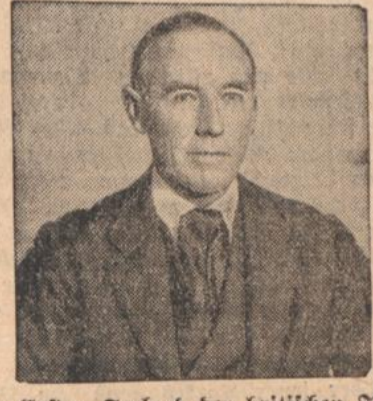
Der Schauplatz der blutigen Saalschlacht in Dresden. Polizeiautos vor dem Keglerheim in der Friedrichstraße in Dresden, wo es in der Nacht zum Donnerstag bei der Auflösung einer kommunistischen Versammlung zu blutigen Zusammenstößen kam.

20 Post- und Telegraphenbeamte unter Spionageverdacht verhaftet

Bukarest, 28. Jan. Die Bukarester Geheimpolizei verhaftete in der Nacht zum Samstag 20 Beamte der Hauptpost und des Telegraphenamtes unter Spionageverdacht für Sowjetrußland. Die Verhafteten, die zumeist bulgarischer Herkunft sind, sollen systematisch die in- und ausländische Post kontrolliert und den Inhalt, soweit er für die Sowjets von Interesse war, an ihre Auftraggeber weitergeleitet haben. Es ist mit weiteren Verhaftungen und Enthüllungen zu rechnen.

Henry Ford über die Stilllegung seiner Werke

London, 28. Jan. In einer telefonischen Unterredung mit dem „Evening Standard“ erklärte Henry Ford, daß die Schließung seiner Werke in Detroit auf die Nachschichten gewisser Bankiers zurückzuführen sei, die die Kontrolle über den Ford-Konzern zu erhalten suchten. Gewisse Konkurrenz würden, unterstützt von diesen Bankiers, gegen ihn ma-



Zum Ersten Seelord der britischen Flotte ernannt
Admiral Sir Ernie Chatfield, der neue Chef des britischen Kommando-

Schwarze Raben bringen Glück

Vor dem Richter stand eine Frau mit wütendem Gesicht. In erregten Worten schilderte sie die Leiden und Mißhandlungen, die sie seitens ihres Mannes zu erdulden habe, und verlangte Trennung der Ehe. Der Beamte suchte zu begütigen, aber ohne Erfolg. „Eine Versöhnung kommt gar nicht in Frage“, erklärte entschlossen die Scheidungslustige. In diesem Augenblick strich eine kohlraben schwarze Rabe, die nach Ansicht vieler Abergläubiger Glück bringt, am Richterstuhl vorbei und legte sich dann neben der Frau nieder. Der Richter warf einen Blick erst auf die Rabe, dann auf die Klägerin. „Schwarze Raben bringen Glück“, meinte er dann, „Sie sollten sich die Sache doch noch einmal überlegen!“ Als jetzt die Rabe leise schnurrend die Hand der Frau zu lecken begann, war diese überwältigt. „Nun, ich will es tun“, meinte sie zögernd, streckte ihrem Manne die Hand hin und verließ mit ihm Arm in Arm den Gerichtssaal.

Ein Roman auf Postkarten

Ein Schriftsteller ist auf einen eigenartigen Gedanken gekommen, um die Kinder seiner Muse an den Mann zu bringen. Kürzlich begann er einen langen Roman, der auf Postkarten verbreitet wird. Jede Karte enthält ein Kapitel. Dessen Ende wird so spannend gehalten, daß der Leser gern die wenigen Pfennige für die Fortsetzung daran wendet, um zu erfahren, wie die Sache denn eigentlich sich entwickelt. Die eigentliche Pointe erfährt er aber erst auf der letzten, der 101. Karte. Bislang hat der Schriftsteller guten Erfolg zu verzeichnen gehabt, denn seine Romankapitel gehen ab wie warme Semmel. Ob wegen der Güte des Wertes oder weil den Lesern die seltsame Postkarten-Reihe besonderen Spaß macht, wird schwer zu entscheiden sein.



35. Fortsetzung

Er liebte diese Stimme. Also lag die Annahme nahe, daß er den Täter (etwas gab einen Knack in seinem Hirn, wie eine verstellte Weiche) — pardon, die Person, die zu dieser Stimme gehörte, liebte. Damit war dieser Fall umgrenzt. Es galt jetzt, Tatfadenmaterial zu sammeln und durch einen Lokalangesehenen Beweise zu ermitteln.

Kennedy zündete gedankenvoll eine Zigarette an und horchte in sich hinein. Dieser Vorfalleschein dauerte lange, zog sich mehr und mehr in die Länge. Alle bisherigen Erfahrungen verlagerten, die Methoden, sogar die Logik...

Da wurde Kennedy nervös, griff hastig nach einem Blatt Papier und schrieb mit einer flüchtigen, aber leserlichen Schrift:

Im Verlaufe der zum Zwecke der Identifizierung Lord Montfords vorgenommenen Schritte gelang es mir, daß jener Mann, der mich in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einem Mietauto verfolgte, mit jener Person, die sich Lord Montford nennt, identisch ist.

Es gelang durch einen glücklichen Zufall, auf jener Abendausgabe des „Morning Telegraph“, die im Fond des Mietautos gefunden wurde, Fingerabdrücke festzustellen, die genau mit jenen übereinstimmen, die auf einem zur Tatortspolierung präparierten Bettel, den ich Lord Montford unter einem vorgetäuschten Vorwand in die Hände spielte, sichtbar gemacht wurden. Die Identität dieser Fingerabdrücke mit der Stimme Miss Warton's...

Ralph Kennedy startete den Bericht entgegen. Dann zerriss er ihn in tausend Stücke.

Als Henry Watts das Zimmer betrat, sah er nur noch ein Schneegestöber weißer Papierschnitzel in die Tiefen eines Papierkorbes niedergehen.

„Ich habe ein Telegramm für Sie, Kennedy!“

„Ein Telegramm — — — ? hm...“

„DD — dringent. Radiotelegraphisch aus Newyork. Vielleicht eine Offenbarung Ihres Präsidiums...“ Es war Watts innigster Wunsch, daß das Newyorker Präsidium Kennedy endlich von London wegziehen würde.

Kennedy, der ihn durchschaute, lächelte in sich

hinein und riß das Telegramm auf.

„F achtundzwanzig ankommt heute achtzehn Uhr mauretania southampton geheimmission stop erwartet sie bestimmt zwanzig Uhr hotel victoria stop berichtet niemand auch nicht londoner amt stop sonny bon.“ Eine Geheimdepeche des Präsidiums! F 25 war der Newyorker Spezialist für internationale Banknotenfälschung. Sonderbar — wie kam Miles jetzt nach London?

Kennedy faltete das Telegramm zusammen und steckte es nachlässig in die Tasche. „Wann geht der nächste Zug nach Southampton?“

„In einer Stunde, glaube ich; was ist los?“

„Ich wollte, ich wüßte es“, antwortete Kennedy ausweichend und schlüpfte in seinen Mantel.

„Sie verreisen?“ tastete Watts vorsichtig weiter.

„Nach Southampton.“

„Und von Southampton nach...“ Nach Newyork —! Beinahe wäre es Watts entschlüpft.

„Wieder nach London.“

„Ich fürchtete schon...“

„Fürchten Sie nichts, lieber Watts“, sagte Kennedy mit strahlender Lebenswürdigkeit und reichte dem Londoner Inspektor zum Abschied die Hand. „Ich denke nicht daran, so bald nach Newyork zurückzukehren. Aber haben Sie Geduld, teurer Freund, nur Geduld! Geduld bringt Rollen — und Beförderungen... Auf Wiedersehen!“

Als Kennedy im Zug saß, wurde er aber doch etwas unruhig. Was hatte diese Dringlichkeit zu bedeuten? Ein neuer Fall...? Die Berraumung mit einer Spezialaufgabe, die ihn dazu zwingen könnte, seine jetzige Unternehmung aufzugeben...?

In einer Beziehung hatte ja Watts recht: sein Londoner Aufenthalt war das, was man dienstlich eine „Ausreise“ nennt. Ein angesehener Auftrag, der darin bestand, ein ganz bestimmtes Ereignis abzuwarten, nämlich die Ankunft des Weltbankiers F. K. Morlan, gegen den angeblich vom Fernen Osten her ein Komplott vorbereitet wurde, ein Anschlag, der nach anonymer Drohungen zu urteilen, während seines Londoner Aufenthaltes, oder auf der Rückreise nach Newyork zur Ausfuhrung gelangen sollte. Nebenbei aber hatte Kennedy nichts zu tun, als die Einrichtungen von Scotland Yard zu studieren.

Der Bankier, dem er als Leibwache zugeweiht war, kam jedoch nicht. Der Ernst der Drohungen wurde von der Polizei überhaupt bezweifelt. Mit einem Wort: es war ein Auftrag, der eigentlich eine Belohnung war, ein Bonus, den man manch verdienstvollen Beamten zustedte.

Ganz zufällig, bloß aus Interesse, daß seinem unermüdlichen Tatendrang entsprang, hatte Kennedy in den Fall Goldenstone eingegriffen und sich erst nachträglich den amtlichen Auftrag zur Verfolgung des auch in Amerika viel gesuchten Creodler in Zusammenarbeit mit Scotland Yard kommen lassen.

Nun war er tief in den Fall verstrickt, und es wäre ihm sehr wider den Strich gegangen, kurz vor der Lösung durch Miles in seinem Kreise gestört zu werden.

Es war punkt acht Uhr, als er in wenig rosigger Stimmung vor dem Victoria-Hotel aus einem Autotaxi sprang.

„Kann ich Herrn Oliver Miles sprechen?“ Der Portier, an den diese Frage gerichtet war, schien nicht zu verstehen. „Nein, bitte...“

„Herrn Oliver Miles.“

„Ein Herr dieses Namens ist bei uns nicht abgestiegen.“

„Mein Name ist Ralph Kennedy — hat vielleicht jemand eine Nachricht für mich hinterlassen?“

Rundfrage im ganzen Hotel an das in Betracht kommende Personal: Nein!

Unschlüssig stand Kennedy in der Hotelhalle. Da folgte sich der Teufel anstemen.

Ein Knurren im Magen wurde für seinen nächsten Willensakt entscheidend: „Ich gehe in den Speisesaal. Wenn jemand nach mir fragt, schicken Sie ihn zu mir.“

Nach dem fünften Glas Whisky sah Kennedy durch dicke Rauchwolken hindurch ein bekanntes Gesicht.

Rühmender Schreck durchfuhr ihn.

„Sie — May Garvey! Wie kommen Sie hierher — —?“

Es war der Geheimpolizist May Garvey, der mit der Bewachung von Mileens Wohnung betraut war. Sein plötzliches Auftauchen in Southampton war ebenso rätselhaft, wie es nichts Gutes bedeuten konnte.

(Fortsetzung folgt)

Gelbames Erlebnis eines deutschen Soldaten

Von Franz Hermann Falke

Der ehemalige deutsche Feldsoldat Hans Kl., Garagenbesitzer in Stettin, ehelichte in Paris die Australierin Emily Causton, die er am Grabe ihres von ihm getöteten, in Flandern gefallenen Bräutigams Harry Leonard Parkes kennen lernte. Das ist eine Geschichte, die das Leben selbst mit kühner Phantasie geschrieben hat, als ein Romanschriftsteller sie sich leisten dürfte. Aber diese Geschichte hat sich zugezogen und rollt im Augenblick noch weiter ab auf einem Dampfer, mit dem ein nicht mehr junges, aber glückliches Paar die Reise nach unseren Antipoden zurücklegt.

Hans Kl. aus Stettin erlebte wie jeder Frontsoldat viele bitterste Dinge im Felde. Eines prägte sich ihm vor allem ein. Das war der Zweikampf auf Tod und Leben mit dem Australier Parkes im Februar 1917 bei Passchendaele in Flandern.

Dieser machte damals in einem englischen Truppenverbande einen Angriff auf die deutschen Stellungen mit, der blutig zusammenbrach. Parkes war in jenem Abschnitt der einzige Brit, der lebend an die deutschen Stellungen herankam. Hans Kl. rief ihm zu, sich zu ergeben, da er nicht den ganzen Krieg allein gewinnen könne. Das war mit dem grimmigen Humor des Frontsoldaten gesagt, machte aber auf den Engländer keinen Eindruck. Er schüttelte den Kopf und ging mit dem Bajonett auf den Deutschen los. Der nahm nun natürlich den Kampf mit allem Ernste auf und brachte seinem tapferen Gegner mit der furchtbaren Waffe, die das Bajonett nun einmal ist, eine tödliche Verwundung bei. Mit brechenden Augen überreichte Parkes dem Deutschen einen Brief mit der Bitte, ihn zu besorgen. Er war an Fräulein Emily Causton in Brisbane in Australien gerichtet. Hans Kl. fand bald eine Gelegenheit, ihn einem Engländer zu übergeben, als eine kurze Waffenruhe zu beiderseitiger Bergung der Toten angeordnet worden war.

Das Erlebnis prägte sich dem Deutschen tief ein, weil Parkes der einzige feindliche Soldat gewesen ist, den er mit Gewißheit außer Gefahr setzte und mit dem er ein paar Worte wechseln konnte. Er hielt es nach dem Kriege für seine Pflicht, das Grab dieses Mannes, der auf einem Gefallenenfriedhof in einem Einzelgrab beigesetzt worden war, nach Möglichkeit an dem Todestage zu besuchen. Im Verlauf der letzten fünfzehn Jahre kam er fast regelmäßig nach Flandern und traf dabei wiederholt auch eine englische Dame, ohne ahnen zu können, daß sie die Braut jenes Gefallenen wäre; denn die lebte ja, wie er wußte, im unerreichbar fernem Australien.

Aber jener Parkes muß ein Mensch von hohem Wert gewesen sein. Ebenso wie der Deutsche, durch dessen Hand er umkam, konnte ihn auch seine australische Braut nicht vergessen. Sie kam mehrere Male während der längsten Zeit von Australien nach Europa, um

den teuren Gefallenen an seiner letzten Ruhestätte zu ehren. Im letzten Februar lernte sie dabei Hans Kl. kennen. Im Sommer traf sie sich mit ihm im Schwarzwald wieder und machte mit ihm eine Fußwanderung durch die schöne Landschaft. Dabei gestand ihr Hans Kl. seine Liebe und beichtete ihr zugleich seine Tat, obwohl er sich zunächst vorgenommen hatte, das Mädchen, dessen Zuneigung er sicher zu sein glaubte, durch eine solche Offenherzigkeit nicht in Gefühlskonflikte zu stürzen. Emily Causton brauchte denn auch Tage, um sich von diesem Schreck zu erholen. Sie sprach mit dem Deutschen alle Ereignisse in der Hoffnung durch,

daß sich doch vielleicht der lebende Geliebte irre. Aber in Rede und Gegenrede befestigte sich nur die Gewißheit, daß Hans Kl. vom Schicksal ausersehen gewesen ist, den Bräutigam seiner späteren Liebsten in Erfüllung seiner Soldatenpflicht zu töten. Da fachte sich Emily ein Herz und erklärte, daß Hans Kl. nicht zu tadeln sei. Sie wolle sich dem Gebot ihrer Liebe unterwerfen; denn Parkes wäre in einem solchen Falle der erste gewesen, der mit einem tröstenden und aufmunternden Zuspruch eingegriffen haben würde. So romantische Wege geht die Wirklichkeit, die von vielen sonst als so nüchtern betrachtet wird.

Juden stets und überall

Sammlung interessanter Namen des „auserwählten“ Volkes

Alte Juden:

der Abraham, Aron, David, Israel, Jakob, Joseph, Juda, Levi, Moses, Nathan, Ruben, Salomon und Simjon.

Junge Juden:

der Abrahamsohn, Aronsohn, Davidsohn, Israelsohn, Jakobsohn, Josephsohn, Judasohn, Levijohn, Mosesohn, Nathansohn, Rubensohn, Salamonsohn und Simjonsohn.

Wilde Juden:

der Adler, Bär, Fuchs, Löwe und Wolf.

Zahme Juden:

der Gans, Haas, Hahn, Kälble, Kas, Rämmle, Schäfer und Vogel.

Pflanzenjuden:

der Birnbaum, Buxbaum, Grünbaum, Jüdelbaum, Kleeblatt, Rosenbaum, Rosenbusch, Schlehdorn, Traub und Weintraub.

Mineraljuden:

der Bernstein, Finkelfein, Goldstein, Rabenstein, Leufstein, Löwenstein, Onstein, Silberstein, Stein und Wertstein.

Wasserjuden:

der Rahn, Rahmann, Schiff, Schiffmann und Wassermann.

Himmliche Juden:

der Abendstern, Morgenstern, Mond, Stern und Sternberg.

Länderjuden:

der Brandenburger, Braunschweiger, Engländer, Elsässer, Holländer, Oesterreicher, Schlesinger, Spanier, Thüringer und Württemberger, Luxemburger.

Großstadtjuden:

der Augsburgburger, Bamberger, Bernburger, Berliner, Breslauer, Darmstädter, Frankfurter, Hamburger, Karlsruher, Krakauer, Leipziger, Ulmer, Warschauer, Wiener und Würzburger.

Kleinstadjuden:

der Crailsheimer, Durlacher, Erlanger, Ettlinger, Hanauer, Heibelberger, Homburger, Ladenburger, Landauer, Raftatter, Reutlinger, Weinheimer, Wertheimer, Wormser.

Dorfjuden:

der Adelsheimer, Bietigheimer, Billigheimer, Bulacher, Forchheimer, Gernsheimer, Gänshheimer, Heinsheimer, Rippenheimer, Rülshheimer, Dagersheimer, Einsheimer, Thalheimer und Wimpfheimer.

Orientierungsjuden:

der Nordheimer, Ostheimer und Westheimer.

„Freundliche“ Juden:

der Freudenberger, Freund, Freundlich, Freundlich, Friedberg, Gutmann, Herz, Liebknecht, Kleinhardt, Schmoller, Süß und Süßkind.

„Fromme“ Juden:

der Frömmle, Liebermann, Liebmann, Rippmann, Ruffhand, Seelig und Seeligmann.

Edle Juden:

der Adelsberger, Edelstein, Goldstein, Silberstein, Silberstein, Perl, Rubin und Rubinstein.

Gemeine Juden:

der Anischel, Bloch, Cohn, Isaak, Jzig, Mauscher und Mayer.

Handelsjuden:

der Altshuler, Breitbarth, Breithaupt, Billig, Dreifuß, Faber, Knopf, Marum, Schnurmann, Siegel, Spiegel, Ties, Wels und Weis.

Farbige Juden:

der Eichelgrün, Goldfarb, Mohr, Schwarz, Schwarzschild, Rothschild, Silberfarb und Weilschblau.

Wohlfriehende Juden:

der Apffelblüt, Blum, Blum endust, Rosenberg, Rosenbusch, Rosenthal, Rischheimer, Rosenfeld, Strauß und Weilschdust.

Aber zu den Stinkern gehören sie alle.

Nationalsozialismus und Wirtschaftskrise

Die große Rede unseres stellv. Gauleiters Bg. Köhler im Landtag

Wenn wir uns hier im Badischen Landtag über das Problem der Arbeitsbeschaffung unterhalten und wenn uns die Frage beschäftigt, was von unserer Seite aus getan werden kann, um unseren vielen Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit zu geben, so wird wohl bei allen denen, die dazu hier gesprochen haben und sprechen werden, die Überzeugung vorhanden sein, daß wir alle — selbst wenn wir den besten Willen hätten und alle zusammen einträchtig arbeiten würden, — keine Möglichkeit hätten, in Baden eine Behebung der Not herbeizuführen. Wir sind uns wohl alle darüber klar, daß die große Not, die augenblicklich bei uns herrscht, keine badische Angelegenheit ist, sondern daß sie eine eminent deutsche Angelegenheit ist. Wenn ich das betone, daß es auch eine Weltangelegenheit ist, so möchte ich aber doch einschränkend sagen,

daß es verkehrt wäre, etwa deshalb, weil diese Not eine Weltangelegenheit ist, etwa die Behebung der Not von der Welt dranhängen zu erwarten.

Denn wenn man dem Volk erklärt, die Not, die wir haben, ist auf der ganzen Welt da, dann wird man logischerweise im Volk den Glauben haben: ja es muß erst auf der Welt anders werden, dann kann es auch bei uns wieder anders werden. Gegen eine solche Auffassung

wenden wir Nationalsozialisten uns mit aller Energie, weil ein Volk, wenn es diesen Glauben hat, nicht mehr emporkommen kann und besonders deshalb, weil die Realitäten, wie wir sie sehen, grundsätzlich andere sind. Wir befinden uns hier im Gegensatz zu verschiedenen Herren, die heute hier gesprochen haben.

Es ist in Deutschland die Meinung weit verbreitet und wird in weiten politischen Kreisen vertreten, daß das, was wir augenblicklich auf der Welt und in Deutschland erleben, eine Krise wäre, wie wir sie in früheren Zeiten erlebt haben — eine Krise, die einen Niedergang bringt, die aber in absehbarer Zeit wieder durch konjunkturellen Aufstieg abgeklafft wird. Sie wissen, daß besonders in liberalen Kreisen, aber auch in anderen Kreisen, diese Theorie vertreten wird. Papen war der Mann, der dem Volk diese Gedankengänge suggerierte, indem er an das große Wunder aus Amerika glaubte, indem er glaubte, die Wirtschaft würde von dort aus angefurbelt werden. Er glaubte, er bräuhete nur von Deutschland aus noch etwas hineinzuwerfen und damit wären wir über die Not hinweg. Wir stehen auf einem anderen Standpunkt.

Wir sind der Meinung, daß das, was wir gegenwärtig erleben, keine Krise im früheren Sinn des Wortes ist, sondern ein Zusammenbruch ein

schon einen autarken Staat in dem Sinne gibt, wie ich es meine — Sie werden staunen —: in Rußland. Rußland führt das ein, was es unbedingt notwendig braucht. Ich habe mir kürzlich eine Liste derjenigen Waren angesehen, die Rußland aus Deutschland importiert. Sehen Sie, das sind alles Dinge, die Rußland braucht; es führt sie ein, um in ein paar Jahren — nichts mehr von uns zu brauchen! Und sonst beziehen sie nichts von uns. Mit jedem Baggon Ware, den wir hinschicken, lägen wir also selbst den Ast ab, auf dem wir sitzen, auf

den wir heute so stolz sind: unsere Ausfuhr nach Rußland.

Ob wir wollen oder nicht — wir werden uns selbst auf diesen Standpunkt zurückziehen müssen. Ich bin mir nun vollkommen klar darüber, daß das sehr schwer sein wird, daß das für weite Kreise große Entbehrungen mit sich bringen wird. Aber auch darüber bin ich mir klar, daß — wir mögen noch so klug und weise Regierungen haben, — daß es hier keinen anderen Weg gibt, um unser Volk aus dieser Not herauszuführen.

Was ist denn die Voraussetzung für diese Umstellung?

In dieser Beziehung stimme ich vollkommen mit den Ausführungen überein, die am Schluß seiner Rede der Herr Abg. Mentz gemacht hat. Es ist ganz klar: die Lösung der politischen Probleme ist die Voraussetzung, die unbedingte Voraussetzung dafür, daß überhaupt die wirtschaftlichen Probleme in irgendeiner Form in Angriff genommen werden können. Bevor nicht die politischen Machtfragen in Deutschland entschieden sind, können auch die wirtschaftlichen Fragen nicht entschieden — und vor allen Dingen können sie nicht mit einer klaren Richtlinien vorwärts getrieben werden.

Wir brauchen uns ja nur dessen zu erinnern, was wir schon erlebt haben: Erst Herr von Papen, dann Herr von Schleicher: zwei absolute Gegensätze, ein Hin- und Herworfeln, aber keine klare Linie! Es wird nun also nicht möglich sein, diese Frage einer entscheidenden und entscheidenden Lösung zuzuführen, ohne daß in Deutschland die politische Machtfrage entschieden ist. Und wenn ich da von meinem Standpunkt aus etwas sagen darf, so möchte ich folgendes feststellen:

Die nationalsozialistische Bewegung war bereit und ist bereit, die politische Führung in Deutschland zu übernehmen.

Sie bringt dazu sehr viel mit. Lassen Sie sich eines gesagt sein. Wenn man heute die deutsche wirtschaftliche Lage etwa nur in der Weise beurteilen will, daß man den Rechenstift zur Hand nimmt, wenn man sie nur rein bilanzmäßig betrachtet, dann ist sie als hoffnungslos anzusehen; darüber sind wir uns ja alle einig und das ist ja auch schon durch verschiedene Reden der Herren durchgedrungen, die heute das Wort ergriffen haben. Wenn wir rein rechenstiftmäßig einmal feststellen, was wir haben, dann müssen wir eigentlich den Glauben verlieren, daß Deutschland jemals wieder emporkommen könnte. Aber das darf nicht die alleinige Grundlage der Beurteilung sein: wir müssen auch

während die anderen — (Auf einen Juchz von der sozialdemokratischen Fraktion!) Sie haben das gemacht! — Sie haben sich die Reichswehr aus der Hand nehmen lassen — und dann hat man Sie zum Teufel gelagt! Von Ihrer Dummheit haben wir gelernt (lebhafter Ruf und Begehrse) — und so werden wir es nicht machen.

Noch etwas Grundfähliches! Die Lösung der wirtschaftlichen Not ist nicht nur eine Frage der Arbeitsbeschaffung, sondern sie hängt auch mit allen Fragen der Wirtschaft zusammen, und deshalb lassen Sie mich hier auch

ein Wort zur Geldwirtschaft

sagen. Der Herr Abg. Mentz hat ja hier das hohe Lied des „Gralsritters“ der deutschen Währung gesungen! Meine Herren! Ich bin mit dem, was die Deutsche Bank, die Deutsche Reichsbank, darstellt, nicht so zufrieden. Ich stelle als Nationalsozialist mir das Geldwesen etwas anders vor, als wir es heute in Deutschland haben. Denn es ist doch Tatsache, daß heutzutage in Deutschland nicht das Geld im Dienste der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft im Dienste des Geldes steht. Ich bin der Meinung, daß das dem Ursinn des Geldes widerspricht. Denn ursprünglich ist das Geld von der menschlichen Gesellschaft nicht geschaffen worden, um ein Feind der menschlichen Gesellschaft zu sein, sondern

das Geld ist dazu geschaffen, um ein Diener dieser Gesellschaft zu werden; und es ist des Schweißes der Edelsten wert, diesen Urzustand, diesen gesunden wirtschaftlichen Zustand wieder herbeizuführen.

Wir werden mit jedem gemeinsam arbeiten, der dazu bereit ist, ohne daß deshalb chaotische Zustände im Geldwesen kommen müßten. Wenn wir aber in diesen Tagen in der Presse gelesen haben, daß die Banken bei diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm auch wieder mit tätig sein wollen, und daß sie noch eine Provision von 2 Prozent verlangt haben, dann muß man sagen, daß dies heute unverträglich ist. Man müßte erwarten, daß mit aller Brutalität durchgegriffen und nicht aus der Not des Volkes noch Kapital geschlagen wird.

Weiter müssen wir verlangen, daß diejenigen, die die Verantwortung tragen, auch bereit sind, die notwendigen Opfer zu bringen. Sie wissen, daß man bei der Reichsregierung schon zu Brüllings Zeiten sich mit Plänen befaßt hat, wie man

die Schwerverdiener in den Großbetrieben und in den Banken

besonders, die von dem Staat subventioniert werden, beschneiden kann. Sie wissen, daß Herr Schleicher in seiner einzigen Rede, die er im Rundfunk gehalten hat, in seiner sogenannten Programmrede erklärt hat, er warne die Bankdirektoren, sie sollen sich bescheiden. Warnen Sie einmal einen Bankdirektor! Da können Sie lang warten bis der nachhät! Wenn wir sehen, daß man in diesem Staat den Mut hat, einem armen Teufel von 12 M. 2 Mark wegzunehmen, dann müssen wir auch den Schneid haben, den Leitern der Betriebe, die vom Staat subventioniert sind, anfangend dieser Tatsachen das wegzunehmen, was ihnen nicht gehört. Wir machen die Reichsregierung dafür verantwortlich, daß sie hier nichts getan hat.

Nun weiter steht heute hier die Frage des

freiwilligen Arbeitsdienstes

zur Debatte. Wir sind keine Freunde des freiwilligen Arbeitsdienstes, sondern wir sind grundsätzliche Gegner. Wir sind deshalb grundsätzliche Gegner, weil wir nicht den freiwilligen Arbeitsdienst wollen, sondern weil wir die Arbeitsdienstpflicht wollen. Wir sind der Meinung, daß heute der Arbeitsdienst, der

Zusammenbruch dessen, was wir als die liberal-kapitalistische Wirtschaftsauffassung bezeichnen.

Ich möchte damit keinen Stein auf diese Wirtschaftsauffassung an sich werfen. Ich gebe dem Herrn Abg. Hermann z. B. absolut recht, daß in der Vorkriegszeit diese Auffassung uns groß und stark gemacht hat. Ich gebe ihm durchaus recht, daß der Aufstieg Deutschlands in der Vorkriegszeit undenkbar gewesen wäre ohne diese liberal-kapitalistische Auffassung.

Aber jede Zeit hat ihre anderen Auffassungen, ihre anderen Präzisionen und Wirtschaftsformen. Wir sind einmal der Meinung, daß diese Ära abgelaufen ist und daß eine andere Ära kommt.

Wir sind der Auffassung, daß die Frage nicht die sein kann, ob wir diese Ära verlängern können, sondern die Frage ist die, was wir an die Stelle dieser feierlichen Ära setzen, ob wir in den Volkswirtschaftsmus hineingehen oder eine andere Wirtschaftsauffassung herbeiführen, die eben dem Volk das gibt, was die liberal-kapitalistische Wirtschaft ihm heute nicht geben kann, weil sie dazu unfähig ist:

Arbeit und Brot

Die Hoffnung auf die Weltkonjunktur ist nicht in Erfüllung gegangen. Deshalb mühte auch der Plan des Herrn von Papen reißlos zusammenbrechen. Aber wenn wir uns Deutschlands Lage betrachten, so muß doch auch in diesem Zusammenhang hier einmal etwas betont werden. Vor wenigen Tagen hat der Herr Minister Barinbold, der ganz gewiß kein Vertreter landwirtschaftlicher Interessen in der Regierung ist, sondern der der Gegenpartei zu den landwirtschaftlichen Interessen ist, festgestellt, daß die deutsche Landwirtschaft heute beinahe in der Lage wäre, das deutsche Volk zu ernähren. Diese Feststellung ist etwas Ungeheures, sie ist etwas, worüber wir uns einmal in seiner ganzen Tragweite klar werden müssen.

Und wenn wir diese Feststellung in uns aufgenommen haben, dann müssen wir uns notwendigerweise die Frage vorlegen: Wenn doch dieses Volk auf diesem Mutterboden, den dieses Volk bestellt, so viel erarbeitet und erschafft, wie wir brauchen, um leben zu können — warum müssen dann sechs Millionen herumlaufen, ohne Arbeit zu haben? Sobald wir uns diese Frage stellen, werden wir doch geradezu auf die Antwort hingedrängt, daß hier ein

Fehler in der Organisation der Volkswirtschaft

vorliegt: nach diesem Fehler müssen wir suchen und wir müssen ihn, sowie die Quelle dieses Fehlers, beseitigen. Daß jedoch die Beseitigung dieser Fehlerquelle und eine ganz neue Einstellung zu den wirtschaftlichen Dingen überhaupt — wie ein jeder Übergang — nicht leicht sein wird, das ist ganz klar: als der Freiherr vom Stein seine Bauern befreit und damit für Deutschland eine ganz neue Zeit heraufgeführt hat, war das damals auch etwas Ungeheures — und zunächst einmal war ein Krisenzustand die Folge.

Ob gewollt oder ungewollt, werden wir in Deutschland eben hinein müssen in eine Umbildung unserer wirtschaftlichen Auffassung; wir werden hineingehen müssen in eine neue Organisation unserer Volkswirtschaft.

Auch bei uns in Deutschland wird das Bündnis geben — wie es ja immer mit Schmerzen verbunden ist, wenn neues Leben geboren wird. Aber wir müssen uns nur darüber klar sein, daß wir um diese Dinge nicht herumkommen.

Es gibt einen alten Grundsatz, der für jeden Staat Gültigkeit hat und Gültigkeit haben muß: dieser Grundsatz heißt: kein Volk kann auf die Dauer mehr verzehren, als es selbst erschafft und erzeugt! Innerhalb der letzten dreizehn oder vierzehn Jahren ist dieser Grundsatz nicht hochgehalten worden. Allerdings konnte man ihn für diese Zeit zunächst einmal beiseite stellen, aber nur deshalb, weil spärliche Generationen in jahrzehntelanger Arbeit das geschaffen hatten, was man ein Volksvermögen nennt: jahrelang konnte man dann von dieser Substanz des Volksvermögens leben und zehren. Aber einmal kommt eben immer und überall der Moment — und für uns ist er jetzt da! —, wo jener gute alte Satz zu seinem Rechte kommt; kein Nationalsozialist, kein Volkswirtschaftler, oder wer es sei, kommt darum herum, die Geltung des Satzes anzuerkennen:

kein Volk kann auf die Dauer mehr verzehren, als es selbst erschafft und erzeugt.

Auf diesen Satz müssen wir uns jetzt besinnen und auf ihn müssen wir uns jetzt zurückziehen, und damit stehen wir mitten drinnen in den brennenden Fragen von heute. Da kommt uns denn auch gleich

die Frage der Autarkie

entgegen; Gegner und Freunde dieses Gedankens streiten sich darum, ob dieser Gedanke recht oder ob er unrichtig ist. Meine Damen und Herren! Nach meiner Meinung ist die Frage der Autarkie überhaupt keine Frage mehr; denn die Not zwingt uns ja zur Autarkie. Was heißt denn Autarkie? Autarkie heißt nichts anderes als Selbstgenügsamkeit. Und in den nächsten zehn Jahren mag in Deutschland regieren, wer nun wolle — wer es ist, das ist ganz wurscht! —: Selbstgenügsamkeit wird die Parole dieser nächsten zehn Jahre sein. Und wer dem Volke „Silbertreifen“ vormacht und ihm davon vorredet und erzählt, daß die Rettung von Amerika oder durch Export kommen könnte, befindet sich unserer Meinung nach auf einem Holzweg, und eines schönen Tages wird er genau so erwachen wie alle diejenigen, die bisher schon dem Volk derartige Dinge vorgemacht haben.

Wir haben heute noch in Deutschland eine Ausführbarkeit; das ist richtig. Und derjenige, der etwa meint, daß Autarkiebestrebungen gleichbedeutend wären mit restlosem Abschluß des Volkes von der Welt, der irrt sich ganz gewaltig. (Abg. Veschleiter: Aber die Folge wird das sein!) Der „Abschluß“ wird die Folge sein? Das ist nicht richtig. Ich will Ihnen sagen, welches nach meiner Meinung der Unterschied zwischen einem autarken Staat und einem Staat ist, wie wir heute ihn haben:

In dem Staat von heute wird das eingeführt, an dem der Importeur ein Interesse hat, nämlich das, an dem er viel verdient. In dem autarken Staat wird das eingeführt, was im Interesse des Volkes und im Interesse der Volkswirtschaft eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Ich will Ihnen einmal zeigen, wo es heute

das Plus in der Rechnung

sehen. Wenn wir den Lebensmut, die Lebenskraft und den Lebenswillen betrachten, wenn wir die Hingabe im deutschen Arbeiterium und im deutschen Bauerntum ins Auge fassen, und wenn wir unseren deutschen Arbeitsboden sehen, der uns jedes Jahr neue Kräfte bringen kann und bringt, dann können, sollen und dürfen wir nicht verzweifeln.

Wenn wir weiter sehen, daß in dieser Notzeit immerhin durch unsere Bewegung Millionen einen Glauben bekommen haben — nämlich den Glauben, daß es aufwärts gehen muß —, so wird wohl in ganz Deutschland kein Mensch, wenn er nicht geradezu leichtfertig handeln will, an dieser Tatsache vorbegehen können, daß hier Millionen Gläubiger bereitstehen, an einem neuen Werte mitzuwirken. Man kann daran nicht vorbeigehen!

Eine Zeitlang wird man es wohl tun können — aber wir haben ja gesehen, daß alle, die versucht haben, diese Tatsache zu ignorieren, gescheitert sind. Ich bin kein Prophet; aber ich behaupte, daß auch alle anderen, die es noch versuchen werden, genau so zum Scheitern gezwungen sein werden. Sittler ist bis jetzt noch nicht gescheitert! Es sind nur diejenigen gescheitert, die versucht haben, ohne ihn zu regieren. (Zurufe aus der Sozialdemokratischen Fraktion). Das müssen Sie uns überlassen! Sie werden doch von uns nicht erwarten, daß wir es etwa so machen wie die „Frankfurter Zeitung“ in ihrer Neujahrsbetrachtung geschrieben hat. In diesem Artikel prägte nämlich die „Frankfurter Zeitung“ folgenden schönen Satz:

„Herrn von Schleichers Plan ist der, die Nationalsozialisten mit der Verantwortung zu belasten, ohne ihnen die wirkliche Machtposition anzuliefern.“

Meine Damen und Herren! Hitler wäre sehr dumm gewesen, wenn er auf diesen Reim gefochten wäre. Jawohl, wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen; aber wir sind nicht bereit, uns belasten zu lassen,

freiwillige, heruntergewürdigt wird zu einer Lohnangelegenheit. Wir aber wollen haben, daß der Arbeitsdienst eine große sittliche Idee wäre, nämlich die Idee . . . (Auf Zurufe von links:) Jawohl, eine sehr große Idee! — daß jeder junge Deutsche, genau wie wir beim Militär waren, ein Jahr lang seinem Staate dient, denn wir sind der Meinung, daß ein junger Mensch, wenn er 20 Jahre alt ist und wählen darf, erst seine Pflicht zu erfüllen hat gegenüber dem Staat.

Erst die Pflicht und dann das Recht.
Das ist etwas Sauberes, und zwar jeder einzelne soll diese Pflicht erfüllen, ob Bauer, Student oder Millionär, ganz gleichgültig. (Auf Zurufe von links:) So sehen wir aus?

Arbeitsbeschaffungsprogramm

selbst. Sie wissen alle, daß die großen Hoffnungen, die man auf den Herrn Gerechtigkeit gesetzt hat, der als Schäferhund hinterher laufen sollte, nicht erfüllt worden sind. Es ist übrigens die Frage berechtigt, wenn es einen Schäferhund gibt, wo sind denn dann die Hämme? (Präsident Duffner unterbrechend):

Ich bitte, solche Vergleiche doch zu unterlassen! Heiterkeit!

500 Millionen RM. sollen bereitgestellt worden sein. Es ist schon hier an dieser Stelle betont worden, daß man bei den Steuergutschriften bedeutend leichter das Geld ausgab, daß man dort bereit war, den Unternehmern, die Arbeiter einstellten, große Beträge zur Verfügung zu stellen, ohne ihnen irgendwelche Bedingungen aufzuerlegen. Das war ja das Standalösche und war das, was im Volk diesen Born entzündet hat, daß ein Unternehmer einen jungen Menschen von 14 Jahren einstellen konnte, ein Mädchen von 14 Jahren einstellen konnte und der arme Teufel mit 3 oder 4 Kindern danebenstand und sich nicht wehren konnte. Das war es, was die But angelöst hat im Volk. Und nun, wenn man den Gemeinden helfen will, dann Bedingungen über Bedingungen, Schikanen über Schikanen, so daß es den Gemeinden zum Hals heraushängt, überhaupt noch etwas zu unternehmen. Wir erwarten von der Badischen Regierung, daß sie in Berlin vorstellig wird und dort zum Ausdruck bringt, daß man so den Gemeinden die Lust nimmt, noch etwas zu unternehmen, denn Tatsache ist, daß die Schikanen so weit gehen, daß kein Mensch mehr weiß, was er unternehmen soll.

Wenn die Badische Regierung in Berlin vorstellig geworden ist, um die Interessen des badischen Grenzlandes zu vertreten, so stehen wir hinter dieser Regierung und wir hoffen, daß diese Bemühungen der Regierung, für Baden das Menschenmöglichste heranzuziehen, Erfolg haben werden und wir werden das niemals sabotieren.

Wir müssen allerdings gestehen, daß ein gewisses Quantum Schuld bei den alten Verantwortlichen liegt. Man hat in Baden sich zu früh in die Brust geworfen in der Vergangenheit, man hat gesagt, wir sind finanziell in Ordnung, wir sind in Butter. Man hätte etwas sammeln müssen. Man hat vielleicht eine falsche Taktik eingeschlagen, aber nun ist es zu spät und wir müssen jetzt versuchen, aus der Situation das Mögliche heranzuziehen.

Hilfe für die Gemeinden

Aber nun eine Frage, die nach meiner Meinung das Standalösche an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist: Wenn nämlich die Gemeinden kommen und wollen arbeiten, dann werden sie nach bantmäßigen Gesichtspunkten geprüft, ob sie noch die Ehre haben dürfen, ein paar Arbeitslose beschäftigen zu können. Meine Damen und Herren, ich glaube, daß diese Frage von so eminenter Wichtigkeit ist, daß der badische Landtag geschlossen — ich glaube, da wird es nur eine Einmütigkeit geben — dagegen Stellung nehmen muß, denn

es ist doch so, daß es gerade die ärmsten Gemeinden sind, die Arbeit notwendig haben.

Wenn eine Gemeinde noch einigermaßen in Ordnung ist, dann ist die Hilfe nicht so notwendig, aber die Gemeinde, die zusammengebrochen ist oder die am Zusammenbrechen ist, die überläßt man ihrer Pein und denkt, was liegt daran, da ist Hopfen und Malz verloren. Wir erwarten von der Regierung und vom gesamten badischen Landtag, daß er dagegen Stellung nimmt und dafür sorgt, daß die armen Gemeinden nicht der Hoffnungslosigkeit verfallen, daß sie nicht sagen müssen, ach was, uns hilft doch kein Teufel mehr, wir sind verloren, wir gehen zugrunde. Man muß hier einpringen, um den Gemeinden zu helfen.

Nun komme ich auf verschiedene andere Dinge, die im Laufe der Debatte hier gefallen sind oder zu den Anträgen die gestellt worden sind. Der Antrag des Abg. Dr. Walbeck beschäftigt sich mit den

Mitteln für Hausreparaturen

die besonders bereitgestellt werden sollen. Wir werden selbstverständlich für diesen Antrag stimmen. Es hat allerdings diese Frage der Hausreparaturen eben den großen Fehler, aber das läßt sich natürlich nicht leicht abstellen, daß die Hausbesitzer ihren eigenen Anteil nicht auf-

bringen. Aber diese Schwierigkeit ist außerordentlich schwer zu überwinden und es wird in den meisten Fällen daran hapern, daß der Hausbesitzer infolge seiner miserablen wirtschaftlichen Lage das eigene Kapital, das er auch haben muß dazu, aufbringt. Dann möchte ich sagen, es ist mir geklagt worden aus dem Lande, daß die Verteilung der Mittel nicht immer ganz gerecht ist. Ich möchte mir diesen Vorwurf nicht zu eigen machen. Ich möchte aber die verantwortliche Stelle bitten, einmal nachzuprüfen, ob dem so ist und ob bei Verteilung der Mittel immer noch größter Gerechtigkeit von den Stellen, die dazu beauftragt sind, vorgegangen worden ist.

Wir sind auch dagegen, daß der freiwillige Arbeitsdienst dazu benutzt wird, um eine Konkurrenz für die Arbeiter zu sein.

Deswegen werden wir dem Antrag der Sozialdemokratie, der in dieser Richtung gestellt ist, unsere Zustimmung geben. Und nun zum

Die Frage des Neuhausbesitzes, die auch in die Debatte mithereinfallt. Wir werden Gelegenheit nehmen, in nächster Zeit, noch einen besonderen Antrag über den Neuhausbesitz einzubringen. Der Neuhausbesitz verlangt heute — und zwar mit Recht nach meiner Meinung — einen Vollstreckungsschutz, er verlangt, daß verhindert werde, augenblicklich bei der schweren Lage, daß die Leute um ihr schwer erspartes Geld kommen. Ich bin nicht der Meinung, daß man einen generellen Vollstreckungsschutz schaffen muß. Man könnte ja von mir aus das in die Hände des Bezirksrats legen, den einzelnen Fall zu prüfen, um festzustellen, ob noch etwas haltbar ist oder nicht. Aber so, wie es im Augenblick ist, ist es nicht tragbar. Wegen der Belastung ist es auch das selbe Lied. Und hier ist der Neuhausbesitz der Meinung, und ist auch richtig, daß man ihm in der Zinsfrage in viel stärkerem Maß entgegenkommen muß (Sehr richtig! rechts). Diese Leute haben ihr Vermögen verloren, die Häuser sind deshalb gebaut worden, weil zum Teil auch dazu antizipiert wurde, und nun stehen die Leute vor dem Nichts. Wir sind der Meinung, und werden das durch einen Antrag noch näher aufzeigen, daß hier unbedingt noch etwas geschoben müßte.

Die Sozialdemokratie hat einen Antrag gestellt der verlangt, daß

ein Wohnungsbauprogramm

aufgestellt wird. Wir haben dagegen nichts einzuwenden, aber wir möchten hier sofort unsere grundsätzliche Stellungnahme festlegen, und zwar vor aller Definitivität und klar und eindeutig. Wir sind dagegen, daß die Städte noch mehr vergrößert werden. Sehr richtig! bei den Nat. Soz.), wir sind dagegen, daß an die Städte angedrungen noch sogenannte Randfiedlungen geklebt werden, die nichts Ganzes und nichts Halbes sind, in denen die Leute nicht leben und nicht herben können, die in wenigen Jahren zerfallen. Gegen alle diese Experimente sind wir. Wir sind dafür, daß die Bevölkerungsabnahme von der Stadt zum Land die erfreulichere Weise — allerdings, man muß gestehen: nur durch die Not — eingeleitet hat, mit allen Mitteln und allen Methoden gefördert wird.

Sie gleich ein Wort zur Siedlung. Die Nationalsozialistische Bewegung ist für Siedlung (Zwischenrufe), aber, meine Damen und Herren, sie kann heute nicht glauben, daß Siedlung einen Sinn haben könnte. Wenn heute deutsche Bauern, die seit Jahrhunderten auf ihrer Scholle sitzen, zugrunde gehen, wieviel rascher müssen dann junge Siedler zugrunde gehen! Deshalb ist die Voraussetzung für jedes größere Siedlungsprogramm und die Voraussetzung dafür, daß man überhaupt Menschen draußen auf dem Land ansiedelt, daß, daß

Die Rentabilität der Landwirtschaft

unter allen Umständen sichergestellt wird (Sehr richtig!). Dann kann auch die Siedlung in großem Maße aufgenommen werden und dann wird es möglich sein, den Leuten, die noch dazu in der Lage sind, sich umzustellen — es werden nicht allzu viele sein — wieder den Weg von der Stadt hinaus zu ebnen und ihnen mit den nötigen Mitteln unter die Arme zu greifen.

Bei dieser Gelegenheit ein Wort über

die Frage der Arbeitszeit

die im Zentrumsantrag behandelt ist. Wir sind nicht dagegen, daß eine Arbeitszeitverlängerung eintritt; wir sind uns aber darüber klar, daß diese Frage mit außerordentlich großen Schwierigkeiten verknüpft ist und daß

sie wohl nicht von heute auf morgen gelöst werden wird. Aber wir wollen bei dieser Gelegenheit eines betonen: Die Kurzarbeit der Arbeitnehmer muß auf der anderen Seite auch — wenn ich mich einmal so ausdrücken darf —

eine Kurzarbeit des Kapitals

herbeiführen, das fremde Kapital, das im Betrieb investiert ist, muß auch an der Kurzarbeit mittragen helfen. Es müßte durch eine reichsgesetzliche Regelung dafür gesorgt werden, daß die Zinsätze, die auf diesem Betrieb stehen, durch die Kurzarbeit nach unten beschränkt werden, denn sonst muß der Betrieb selbstverständlich unter der Last, die noch durch die Deflation erhöht wird, zusammenbrechen. Das ist wohl ein schwieriges Problem, aber wir werden um dieses Problem nicht herumkommen, sondern es wird uns immer und immer wieder anstehen.

Nun noch zu einigen anderen Fragen, die im Zentrumsantrag ihren Ausdruck gefunden haben.

Was hier über die Arbeit der Frauen gesagt wird, findet unsere Unterstützung. Wir sind nun einmal der Meinung, daß der Mann als der Ernährer der Familie ein bevorzugtes Recht auf Arbeit hat. Wir wollen deshalb nicht die Frauen restlos verdrängen, aber der Mann ist eben der Ernährer der Familie und muß bei der Einstellung bevorzugt berücksichtigt werden.

Die Frage des Schulalters und der Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr wird nicht so rasch gelöst werden können. Der Vorschlag, der von Herrn Abg. Menck hier gemacht worden ist, ist sehr ideal, er wird aber in den nächsten 10 Jahren scheitern an der Unmöglichkeit, die Mittel für eine derartige Ideallösung aufzubringen.

Ich bin mir darüber klar, daß das sehr erstrebenswert wäre, aber ich bin mir auch darüber klar, daß das außerordentlich große Kosten verursachen würde, und ob wir in den nächsten Jahren dazu in der Lage sind, das möchte ich bezweifeln.

Abrechnung mit der verlogenen SPD.

Zum Schluß muß ich noch ein Wort über die Jungferrede — ist das parlamentarisch? Ich weiß es nicht — des Herrn Dr. Knorr sagen. Nur ja, Herr Dr. Knorr, ich habe bedauert, daß Sie nicht schon 1918 hier gewesen sind. Ich habe das Gefühl, Sie hätten uns sehr vieles ersparen können! (Zwischenrufe von den Sozialdemokraten) Sie haben hier Dinge gesagt, die für einen Sozialdemokraten vor einem Jahre an dieser Stelle noch nicht tragbar gewesen wären! Sie haben erklärt, Sie hätten vom Zentrum das und jenes erwartet. Ja, mein lieber Herr Knorr, warum haben Sie denn das vom Zentrum nicht vor einem Jahre erwartet? (Auf Zwischenrufe von den Sozialdemokraten:)

Jawohl, Herr Dr. Knorr hat erklärt, er hätte erwartet, daß das Zentrum die und die Frage in der und der Form aufgegriffen hätte (Weitere Zwischenrufe von den Sozialdemokraten), er hätte von ihm etwas erwartet. Ja, warum haben Sie es nicht vor einem Jahre erwartet, als Sie mit der größten Gemütslichkeit mit dem Zentrum in der Regierung geiffen sind? (Zwischenrufe von den Sozialdemokraten.)

Und dann haben Sie gekämpft gegen die Trübsal und gegen Kapitalismus und gegen Kapital und alles, was da ist. Gut! Nun muß ich eine Frage stellen.

Sie waren seit 13 Jahren in Deutschland sehr oft während an den Regierungen im Reich und in den Ländern beteiligt, und ich behaupte — und Sie müssen den Gegenbeweis antreten — daß in Deutschland der Kapitalismus noch nie schrankenloser und scham-

Die Erhebung einer Sozialabgabe für Verwendung von Maschinen ist von uns nicht ohne weiteres abzulehnen. Wie sie sich in der Praxis auswirken wird, hat uns die Zentrumsfraktion nicht gesagt, kann sie auch nicht sagen. Aber jedenfalls ist es eine Frage, die erwägenswert ist und der wir nicht grundföchtig ablehnen gegenüberstehen.

Und nun zu unserem Antrag wegen des

Bahnbaues Seebrugg-St. Blasien

Wir sind der Meinung, daß es mehr wie erwünscht wäre, wenn dieser Bahnbau durchgeführt würde. Es ist ja so, daß die Reichsbahn eine Verpflichtung hat, diese Strecke durchzuführen. Die zweite Teilstrecke ist ja liegen geblieben. Die Frequenz der ersten Teilstrecke ist sehr gut. Sie wissen, daß inzwischen das Schlussschloß gebaut wurde, daß die erste Stufe nun fertig ist. Die Herstellung der zweiten Strecke ist eine unbedingte Notwendigkeit, besonders deshalb, weil in jenem Gebiet drohen ein ganz besonderer Notstand herrscht. Sie wissen, daß durch das Schlussschloß sehr viele Arbeitskräfte von fern her zugezogen worden sind, daß diese Menschen aber nicht alle wieder zurückgekehrt sind, sondern ein großer Teil am Schwarzwald hängen geblieben ist, und daß die Gemeinden unter der Last dieser Arbeitslosen außerordentlich schwer leiden. Es wäre deshalb sehr begründenswert, wenn gerade in jener Gegend, die weit Gott nicht mit Glüdsbütern gesegnet ist, etwas Arbeitsmöglichkeit geschaffen würde. Außerdem wäre es zu begrüßen, wenn St. Blasien, das eines der schönsten Orte im Schwarzwald ist, Bahnverbindung bekäme. Es ist so, daß St. Blasien außerordentlich leidet. Die dortige Industrie, die Spinnerei, ist ja erledigt, und St. Blasien muß sich eben noch mehr auf Fremdenverkehr einstellen. Man kann hoffen, daß durch eine Bahnverbindung der Fremdenverkehr nach St. Blasien sich noch mehr steigern würde. — Dem Antrag des Herrn Abg. Dr. Höhr auf Weiterführung der Bahn werden wir selbstverständlich zustimmen.

loser geherrscht und das Volk ausgebeutet hat, wie in der Zeit, wo Sie in der Regierung geiffen sind.

(Sehr richtig! Sehr gut! bei den Nat.-Soz. — Zurufe von den Sozialdemokraten.) Das behaupte ich. Was haben Sie denn in den letzten 13 Jahren gemacht? Sie haben gesagt, Sie bekämpfen den Kapitalismus — und das deutsche Kapital haben Sie zusammengeklagt! (Sehr richtig! bei den Nationalsozialisten. — Zurufe von den Sozialdemokraten.) Sie haben die Inflation gemacht, haben den Leuten das Geld weggenommen und haben Gott und die Welt und den Teufel angepömpelt! (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Da waren Sie überall beteiligt! Und nun reden Sie davon, daß Sie den Kampf gegen den Kapitalismus führen wollen. Sie haben einmal einen Finanzminister Hilferding gestellt. Mehr brauche ich Ihnen nicht zu sagen! (Sehr gut bei den Nationalsozialisten.)

Ziehen Sie sich in Ihre Kammer zurück und weinen Sie über das, was Sie in den letzten 13 Jahren angeestellt haben, und wagen Sie es nicht, jetzt, wo Sie von der Last der Regierung befreit sind, hier aus Ihren Löchern hervorzukriechen und so zu tun, als wären Sie in den letzten 13 Jahren nicht dagewesen! Das deutsche Volk vergißt gerne. Aber Ihnen vergißt es nicht, was Sie diesem Volk angetan haben. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Steuertalender für den Monat Februar

Mitgeteilt von der Abteilung für Steuerberatung der Gauleitung Baden.

- 5. (6.) Februar: Gebäudelondersteuer für den Monat Januar, bei monatlicher Zahlung. Da der 5. Februar auf einen Sonntag fällt, verschiebt sich der Termin um einen Tag.
- 5. (6.) Februar: Lohnabzug und Arbeitslosenhilfe, soweit sie mit dem Lohnabzug zusammen zu entrichten ist, für die Zeit vom 16. Januar bis 2. Februar. Keine Schonfrist. Da der 5. Februar auf einen Sonntag fällt, verschiebt sich der Termin um einen Tag.
- 5. (6.) Februar: Abführung der im Januar einbehaltenen Bürgersteuer, soweit sie nicht bereits am 20. Januar abzuführen war. Keine Schonfrist. Da der 5. Februar auf einen Sonntag fällt, verschiebt sich der Termin um einen Tag.
- 10. Februar: Anmeldung und Zahlung der Börsen-Umsatzsteuer für den Monat Januar. Keine Schonfrist.
- 10. Februar: Einbehaltung der 2. Rate der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen gemäß dem Vermerk auf der 4. Seite der Steuerkarte.

- 10. (17.) Februar: Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monatszahler für den Monat Januar. Schonfrist bis 17. Februar.
- 15. Februar: Vierteljahresrate auf die Vermögenssteuer.
- 15. bis 28. Februar: Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperchaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1932 endenden Steuerabschnitte.

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 27. Jan. Die Geschäftslage war bis zu Beginn dieser Woche unbedeutend ruhig. Seit einigen Tagen zeigt sich aber eine freundlichere Tendenz, die auf die Währungsstärkung der Deutschen Doppelwertbörse zurückzuführen ist. Am Verlaufe der letzten 14 Tage wurden bei einer Zufuhr von 30 Ballen 100 Ballen verkauft, und zwar Gallener zu 150-175 RM., Zeitzinger zu 215 und Spalter zu 225 RM. per 50 kg. 14tägige Zufuhr 30 Ballen, 14tägiger Umsatz 100 Ballen. Tendenz: ruhig.

Schifferladter Gemüleauction

Schifferladter, 27. Jan. Verkauf 18.50-22. Kresse 1.25, Rotkraut 3-3.75, Bienenholz 2.25-2.5, Meißkraut 1.25 bis 1.50, Wirsing 4-6, Rote Rüben 1.5-2, Zwiebeln 4, Krausschößel 6, Erdbohnen 3, Karotten 1.5, Schwarzwurzel 1.5, Stumpfschößel 3-12, Sellerie 4-7, Rauh 1-2.5, Grüns Bündel 2-2.5 Btl.

Badische Nachrichten

Schweres Motorradunglück

1 Toter, 2 Verletzte

Heidelberg, 28. Jan. In der Nähe des Karlstores hat die 23jährige Händlerin Lehmann mit ihrem Kleinkraftwagen den 53jährigen Käufer Heinrich Doll angefahren und auf die Straße geschleudert. Doll erlitt hierbei einen Schädelbruch, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Auch die Motorradfahrerin und ihre Beifahrerin, die 34jährige Frau Merkle, stürzten, wobei letztere durch einen Schädelbruch schwer verletzt wurde, während die Lehmann mit leichten Verletzungen davonkam. Der getötete Doll scheint nicht mehr ganz nüchtern gewesen zu sein und hat sich in der Mitte der Straße aufgehalten.

Tragische Folgen eines Schreckschusses

St. Georgen i. Schw., 28. Jan. Als sich am Freitagabend mehrere Schüler aus Oberkirch auf dem Heimwege von der hiesigen Schule befanden, wollte ein 13jähriger Bursche aus Oberkirch namens Göb sie durch einige Gewehrschüsse erschrecken. Dabei traf er den 13jährigen Schüler Fritz Maier mitten in das Herz, so daß dieser sofort tot zusammenbrach. Als der Schütze das angerichtete Unheil sah, jagte er sich selbst eine Kugel in den Mund und brach schwer verletzt zusammen.

Schweres Schadenfeuer

35 000 RM. Gebäude- und Inventarschaden

Einbach (Amtsbezirk Wolfach), 28. Jan. Am Freitag vormittag brach in der Scheune des Mathias Betterer, Kumesbaurhof in Osterbach Feuer aus, durch das das Anwesen völlig eingeebnet wurde. Nur mit größter Mühe konnte das Vieh und einiges Inventar gerettet werden. Der tatkräftigen Arbeit der Einwohner von Einbach und der Motorspritze von Gaußach ist es zu verdanken, daß ein unmittelbarer Hof angebauter Nebengebäude gerettet werden konnte. Der Gebäudeschaden beträgt 200 000 und der Inventarschaden 15 000 RM. Die Brandursache dürfte in einem beim Dreschen heißgelaufenen Motor zu suchen sein.

Landwirtschaftliches Anwesen nieder-gebrannt

Sulz (Amt Lahr), 28. Jan. In der vergangenen Nacht wurde das Anwesen des Landwirts Kopp, Wohnhaus, Scheuer und Stallung, ein Raub der Flammen. Das Vieh und die Schweine konnten gerettet werden. Die Fahrzeuge des Besitzers und des Mieters Heer sind verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf ca. 30 000 RM. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Die Rhapsodie der Freiheit

Fredericusabend des Dichters Urban Greif
Am 28. Januar fand in Heidelberg ein „Fredericusabend“ statt, den man als Uraufführung betrachten darf, weil seine Wiederholung bereits an anderen Orten geplant ist. Es ist ein eigenartiger Gedanke des Dichters Urban Greif, mit seinen Freiheitsballaden als wandernder Sänger aufzutreten. So tief die Bedeutung des gesprochenen lebendigen Wortes für den heutigen Menschen ist, so tief bleibt die Sehnsucht des deutschen Herzens nach dem musikalischen Ausdruck der es bewegenden Gefühle. Diesem doppelten Bedürfnis nun ist die Art und Weise, wie Urban Greif seine Freiheitsballaden zum Vortrag bringt, in vorbildlicher Programmgestaltung gerecht geworden. Er wählte dazu musikalische Werte aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen, deren geistiger Gehalt mit dem Stoff der vorzutragenden Balladen in enger Beziehung des Ausdrucks steht. So beginnt der Abend mit dem Concerto grosso in h-moll von Georg Friedrich Händel, einer tragisch umschauerten Musik, die in ihrer männlichen Kraft gleichsam das Leitmotiv des geschichtlichen Feldens bildet. Dieses Stück wurde von den bekannten Mannheimer Pianisten Karl Dehler und Karl Mann in hinreißender Macht und Größe des Ausdrucks gespielt; die beiden Künstler bestanden ja längst durch ihr Zusammenwirken auf 2 Klavieren den Ruf vollendeter Meisterschaft. Nach dieser Introdution las Urban Greif die ersten drei Stücke aus dem „Ruhmeskranz deutscher Freiheitsballaden um Fredericus“, in denen die Jugendzeit des großen Königs dargestellt ist. Darauf spielte Karl Dehler das Präludium und die Fuge in D-dur für Orgel von Johann Sebastian Bach in der Klavierbearbeitung von Ferruccio Busoni und leitete damit unmittelbar zu der Ballade „Das Orgelkonzert in der Garnisonskirche“ über. Nach zwei weiteren rhapsodischen Vorträgen aus dem Buch „Sanft Michael“ spielte der Heidelberger Flötist Max

400 Mark aus dem Strohsack gestohlen!
Oberhausen (bei Emmendingen), 28. Jan. Zwei hochbetagten, ledigen Landwirten wurden ihre Spargroschen in Höhe von annähernd 400 RM. aus dem Strohsack entwendet. Nach Beurteilung der Sachlage muß der Diebstahl von kundigen Tätern ausgeführt worden sein. Vor einigen Tagen wurden in demselben Hause schon einmal 400 RM. gestohlen.

Folgeschwere Explosion

Diellingen (bei Pforzheim), 28. Jan. Am Freitag nachmittag ereignete sich hier im Hause des Dentisten Wilhelm Jost beim Löten mit einem Benzinlötlampe eine Explosion, die erheblichen Sachschaden anrichtete, und sein dreieinvierteljähriger Sohn Hans erheblich verletzt wurde. Durch die Flammen, die jedoch bald gelöscht werden konnten, erlitten Jost und sein Sohn starke Brandwunden. Die Explosion war so stark, daß etwa 5 qm an der 12 cm starken Wand zwischen dem Arbeitsraum und dem Wohnzimmer eingedrückt wurden. Der Schrank, der im Wohnzimmer an der betriebl. Wand stand, wurde ein Stück weggeschleudert und eingedrückt. Seltamerweise erlitten die Fenster keinen Schaden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht genau festgestellt.

Schlaganfall

Oberwiesheim, 28. Jan. Von einem Schlaganfall betroffen wurde der 76 Jahre alte alleinlebende Daubenhauer Engelhardt Böhni. Nach Feststellung des Arztes Dr. Depp, Odenheim, ist die linke Seite gelähmt. Möge der stets mit gutem Humor erfüllte Junggeselle, der sich allgemeiner Beliebtheit in der Gemeinde erfreut, sich recht bald wieder erholen.

Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Oberwiesheim

Oberwiesheim, 28. Januar. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am vergangenen Sonntag nachmittag bei gutem Besuch ihre diesjährige Hauptversammlung im Rathausaale ab. Kommandant Hemberger begrüßte die nahezu vollständig erschienenen Kameraden und gab einen eingehenden Jahresbericht über das verfloßene Vereinsjahr bekannt, aus dem zu entnehmen war, daß im Verlauf des Berichtsjahres kein schwerer Brand zu verzeichnen war. Der Kasernenbericht von Bäckermeister Weiß ließ unsichrige Verwaltung erkennen. Der Verwaltung wurde der gebührende Dank ausgesprochen. Unter Punkt Verschiedenes wurde ein Gartenfest im Frühjahr in Aussicht gestellt. Nach sachlicher Beratung und Aussprache konnte Kommandant Hemberger nach einstündiger Versammlungsbauer die wohlverlaufene Hauptversammlung schließen mit dem Appell,

Schmiedel, ein bekannter Meister auf seinem Instrument, zusammen mit Dehler das 3. Flötenkonzert von Friedrich dem Großen, ein virtuoses Werk, das den Zuhörer lebender Gegenwart im Gedächtnis der Hörer unmittelbar erweckte. In dieses heitere Musizieren klangen herb und heroisch die 3 letzten Balladen aus dem Zyklus, worauf noch einmal die anmutigsten Gesichter des Hofes das Schlusswort erhielten, allerdings die fette Grazie mit dem Unterton stolzer Gemessenheit mäßigend, ein Meunier von Luigi Boccherini, eine Gavotte des Ritters G. B. von Gluck, beide Stücke von Dehler und Mann in prächtigem Zusammenspiel ausgeführt. Dieser „Fredericus-Abend“ von Urban Greif hat aber trotz der starken musikalischen Dominante seinen Kernpunkt im Vortrag der Balladen, die vom Dichter eindringlich und mitreißend gesprochen wurden. Wenn sie auch sachlich einen Ruhmeskranz um eine geschichtliche Persönlichkeit der Vergangenheit darstellen, der geistige Gehalt ist lebendiger Erwecker in der Gegenwart, und ihr Vortrag darf darum mit Recht eine Rhapsodie der Freiheit genannt werden. Der zweite Abend findet in Weinheim statt, Mannheim und Ludwigshafen werden demnächst folgen, und wir wollen hoffen, daß Karlsruhe bald ihrem Beispiel nachzuseht. — D. G.

Hugo Kaun - kein Jude! Eine Verleumdung entlarvt

Mit welchen Mitteln der Verleumdung die jüdische Presse arbeitet — das zeigt wieder einmal der Fall Hugo Kaun. Dieser unlängst verstorbene Komponist, einer unserer deutschblütigsten Meister des volkstümlichen Chorliedes und Schöpfer wertvoller Opern, wurde anlässlich einer Konzertaufführung in Wiesbaden von unserem Parteiorgan, dem „Nassauer Volksblatt“, mit Recht als der „Deutsche aller Deutschen“ bezeichnet. Sofort erschien in der demokratischen Wiesbadener „Volksstimme“ ein Aufsatz unter dem Titel „Wenn Lächerlich-

dem Korps weiterhin die Treue zu wahren. Ein gemütliches Beisammensein in der „Sonne“ gab den Abjuch.

Eine Werkstatt völlig ausgebrannt

Bodersweier Amt Kehl, 28. Jan. Donnerstagabend gegen 8 Uhr brach in der Werkstätte des Malermeisters Sweikovsky ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff und die Werkstätte mit Inhalt fast vollständig zerstörte. Der Schaden beträgt etwa 1000 RM. Man nimmt Brandstiftung an.

Gottesdienstsanzeiger Baden-Baden

Evangelische Landeskirche
Sonntag, den 29. Januar. (5. Sonntag nach Weihnachten.)
Stadtkirche: 10 Uhr: Kirchenrat D. Hesselbacher. 11.15 Uhr: Christenlehre (derselbe).
Evangel. Gemeindehaus: 11.15 Uhr: Jugendgottesdienst. 5 Uhr: Stadtvikar Dr. Vinde.
Weststadt: 9.30 Uhr: Stadtvikar Dr. Vinde. 10.30 Uhr: Jugendgottesdienst.
Südtal: 9.30 Uhr: Stadtvikar Eichin. 10.30 Uhr: Christenlehre (derselbe).
Dorf: 10 Uhr: Stadtvikar Kühnwein. 11 Uhr: Jugendgottesdienst und Christenlehre (derselbe).
Evangelisches Gemeindehaus: Nachmittags 3 Uhr: Bibelvereinigung der erwachsenen Jugend. Thema: Elias der Gottesknecht. 1. Der falsche Patriotismus (Predner: Dr. Vinde). 2. Die falsche Religion (Predner: D. Hesselbacher). 3. Abends 8 Uhr: Der Erfolg des Elias (Predner: Eichin).
Bibelstunden
Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr: Kinderheim, Weststadt. Prediger Gläser. Kinderheim Südtal: Stadtvikar Eichin.
Mittwoch, den 1. Februar, morgens 8 Uhr: Morgenandacht: Stadtvikar Eichin.
Katholische Gemeinde Baden-Baden
Sonntag, 29. Januar: Vormittags 9.45 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt; um 10.30 Uhr: Sitzung der Kirchengemeindevorstellung. (Der Gottesdienst beginnt dieses Mal wegen der anschließenden Versammlung nicht um 10 Uhr, sondern um 9.45 Uhr!)

Badische Marktberichte

Nassauer Schweinemarkt
Zu Fuhr: 13 Käufer, 171 Ferkel. Preise: 45-65 RM. bezw. 22-30 RM. je Paar.
Freiburger Rindviehmarkt
Auftrieb: 119 Stück, davon 32 Ochsen, 46 Kühe, 22 Kalbinnen und 19 Kinder. Preise: Ochsen junge 220-280, ältere 320 bis 400, Kühe junge 280-350, ältere 150-250, Kalbinnen 250-400, Kinder 100-180. Verkehr flau, über 1/3 Ueberstand.
Zabatkäufe im Lande
Karlen bei Kehl, 28. Jan. Hier kam der letzte Rest des 1932er Obergutes an vier Käufer aus

verschiedenen Orten zum Verkauf. Grundpreis 65 RM. je Zentner. Nur die Landwirtschaftskammer zahlte 66.50 RM. Zuschläge gab es bis zu 10 v. H. Abzüge bis zu 10 RM.
Lahr, 28. Jan. In Friesenheim kamen 625 Zentner zur Ablieferung. Der Preis beträgt je Zentner 60 RM. In Meichenheim wurden 2400 Zentner zu 64 RM. für den Zentner verkauft.

Wetterbericht

Die Witterung von Süd- und Südwestdeutschland steht nach wie vor unter dem Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebietes, das sich heute morgen von Schottland südostwärts nach dem Schwarzen Meer erstreckt (Intensität über 770 Millimeter). Ueber Nordosteuropa hat der Einbruch wärmerer ozeanischer Luftmassen zu einer Milderung der Winterfälle geführt, doch geben dort erneut Schneefälle nieder. — Wesentliche Änderung für die nächsten 2 Tage noch nicht erkennbar.

Wetterausichten für Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Januar 1933:
Fortdauer der bestehenden Witterung.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	146	+ 2
Basel	-58	+ 4
Breisach	28	+ 1
Kehl	143	- 5
Maxau	205	+ 1
Mannheim	158	+ 8
Gaub	378	+ 25

Schneeberichte

vom 28. Januar 7-8 Uhr

Südl. Schwarzwald:
Zellberg-Zurm: 30 cm, verhascht, heiter, -2 Grad.
Zellberg-Hof: 45 cm, Pulver, verweht, heiter, -4 Grad.
Belchen: 40 cm, Pulver, verhascht, heiter, -5 Grad.
Altkalshütten: 10 cm, verweht, Kaufpreis, heiter, -11 Grad.
St. Märgen: 20 cm, verweht, heiter, -8 Grad.
Neustadt: 15 cm, verweht, heiter, -17 Grad.
Nördl. Schwarzwald:
Hornisgrunde: 30 cm, verhascht, heiter, -3 Grad.
Mummelsee: 18 cm, verweht, heiter, -4 Grad.
Unterfimm: 22 cm, verweht, heiter, -5 Grad.
Ruhestein: 22 cm, verweht, heiter, -6 Grad.
Sundsee: 16 cm, Pulver, heiter, -4 Grad.
Bühlerhöhe-Pfäfftig: 6 cm, Firnschnee, heiter, -2 Grad. Eisbahn sehr gut.
Herrenwies: 12 cm, Pulver, heiter, -8 Grad.

Hauptredaktion: Dr. Otto Wacker.
Verantwortlich für Politik: Franz Moratler; für allg. Nachrichten, Sport und Landeshaushalt, Lokales: Franz Wetz; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Beilagen: Adolf Schmid; für Badische Nachrichten: Josef Wengbauer; für Familien und Unterhaltung: Kurt Reber; für Besondere: Hermann Traub; für Anzeigen: Helmut Reber; sämtliche in Karlsruhe. Verlag: Bären-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe.
Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

gefahrlicher Art hinter sich wirft. In „Freiheit für Cohn“ zeigt Langelot Rektoren und Senat deutscher Hochschulen, wie sehr sich unter ihrer Obhut bereits der Begriff der akademischen Freiheit verfallt hat; Orpheus der Zwote schreibt dem so rühmlich bekannt gewordenen Lehrjungen der Breslauer Universität ein Gedicht, das im Ausdruck nicht humorvoller, im Inhalt nicht treffender sein könnte. Kleine Gedichte von Horatius, „Die Krise“ und „Frei nach Tasso“ schlagen einen politischen Ton an. Desgleichen „Kommerzlied“ und „Das gute Beispiel“ von Vidder Läng, der immer Erklärliches leistet. Präkäufer, der Name sagt schon alles, zeigt in zwei Bildern den Unterschied eines deutschen und eines französischen Diplomaten. Sympathisch in seiner scherzhaften Art ist „Hypochonder“ von Glade und wenn Dr. Allos anfängt zu erzählen — in dieser Folge spricht er über das „außerweltliche“ Volk — schwingt bereits das Zwerchfell eines jeden Lesers. Till, der dämonischste unter den deutschen Karikaturisten, bringt ein beachtenswertes Blatt, das zwei bekannte Berliner Theaterjuden zeigt. Ganz auf Falschheit eingestellt, sind die Zeichnungen von T. G. Otto Braun als originelle Maske, „Schleicher gibt sich zu erkennen“ von Fleckner, Murr's „Ballpropaganda“, „Stößen der Germania“ von Schult und nach langer Zeit wieder ein Blatt von Horatius, ein Freudenfest die Regierenden und Regierten darstellend. Fleckner, der, bevor er die Feder zur Hand nimmt, erst eine gute Dosis Humor unter seine Tinte mischt, schreibt die „Theater-Uhr“; Thymian mit seiner Novelle „Mein Wirtschaftskreis“, Wiederaufstiegs, Anturberungsprogramm“ besitzt nicht nur ein starkes Erzähler-talent, sondern weiß seine scharfe Beobachtung reichlich mit Geist und Humor zu färben. Nicht vergessen sei Eugen Schwalbe's Zeichnung „Arbeitslosenmasterade D.M.B.“. Näheres wollen wir hier nicht verraten, die wünschen nur, daß jeder unserer Leser die Brenneffell selbst anschaut.

„Die Brenneffell“

Politisch satirische Karikatur, Hauptredaktion: Wilhelm Reiff, Zentralverlag der R.D.M., Fra. Ober Post, G. m. b. H., Mannheim, Bierstraße, 11. — Preis des Einzelheftes 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1 RM. ausgl. 6 Pfg. Postbestellgeld.
Wenn wir die Folge 4 der Brenneffell zur Hand nehmen, werden wir daran erinnert, daß es wieder Karneval ist. Das Eingangsgedicht von Poinz und Seppas meisterhaftes Titelbild führen uns mitten hinein in die Zeit, in der der Narrenzug Tür und Tor geöffnet sind. Wir sehen einen apokalyptischen Reiter, die Maske lachender Sorglosigkeit vor den Totenschädel haltend, dessen Knochenmähre Bomben



GAUBEFEHL!

Januar 1933

Rundgebung in der Karlsruher Festhalle mit Gauleiter Wagner

Das autoritäre System Schleichers unter der Lupe

Unser beliebter Gauleiter Wagner, der vor einigen Wochen von Adolf Hitler als stellvertretender Reichsorganisationsleiter nach München berufen wurde, sprach am Freitag abend, von den Volksgenossen jubelnd begrüßt, in der Karlsruher Festhalle. Nach dem Einmarsch unserer SA, SS und NS unter den Klängen des schneidigen Tambourkorps der Schutzstaffel, ergriff Gauleiter Wagner, der es sich trotz Arbeitsüberlastung nicht nehmen ließ vor den Karlsruher Volksgenossen zu sprechen, das Wort zu seinem interessanten Vortrag:

Hitlers Offensive fällt Schleicher
 Seit einem halben Jahre leben wir unter einer sog. autoritären Regierung. Wir sind aber der Ansicht, daß Autorität mit Zwang nichts zu tun hat, sie muß organisch von unten herauf gewachsen sein. All die Leute, die nach dem Umsturz auf dem Stuhl Bismarcks saßen, haben gewiß keine Autorität verdient. Das Vertrauen, das ein Staatsmann braucht, um für sein Volk Werte schaffen zu können, ist nur in der NSDAP vorhanden.

Es gibt in Deutschland keine Persönlichkeit, die im Volke mehr Vertrauen genießt, als Adolf Hitler.

Unser Volk ist die letzten Jahre oft genug betrogen worden, so daß es hellhörig geworden ist und heute nur noch einem Manne von Charakter Glauben schenkt.

Das Vertrauen, das die Herren um Papen und Schleicher im Volke zu haben glaubten, bestand nur aus ihrer eigenen starken Einbildungskraft, deren Ausmaß durch nichts zu überbieten war.

Die Zeit der Schleicherei ist nun aber endgültig zu Ende.

Auf Schleichwegen wird kein verzweifelttes Volk wieder ausgerichtet und wird kein zerschmetterter Staat wieder einer besseren Zukunft zugeführt. Statt daß diese Herren, wie es eigentlich ihre Aufgabe als „nationale Regierung“ gewesen wäre, Front machten gegen den Kommunismus, sperrte man SA-Männer in die Gefängnisse. Auch nicht einer der Mörder unserer dreihundert toten Kameraden wurde seiner gerechten Strafe zugeführt.

Der augenblicklichen autoritären Regierung ist es auch gar nicht mehr so wohl in ihrer Haut, wie das von außen her den Anschein erweckt.

In dieser Regierung sind Männer, die froh wären, wenn das vergangene halbe Jahr ihrer Amtszeit wieder rückgängig gemacht werden könnte, die froh wären, wenn sie ihre Verantwortung schon wieder los hätten.

Gewogen und zu leicht befunden! das ist unser Urteil!

Es hat beim Regierungsantritt dieser Herrschaften Millionen Deutsche gegeben, die in die Wirtschaftspläne dieser autoritären Regierung Vertrauen setzten. Daß diese Pläne in furchtbarem Ausmaße verflucht haben, sieht heute jeder. Damit steht es außer Zweifel, daß Hitler unserem Volke gedient hat, als er nicht in diese Regierung eintrat.

Unser Führer durchschaute den Mann, der ihm dieses Angebot machte, und sein Verdienst ist es auch, den größten Räufspieler der Nachkriegszeit an das Licht der Öffentlichkeit gepörrt zu haben, damit er nun endlich einmal zeigen könne, was er zu leisten in der Lage wäre.

Man kann aber nicht mit einer Verordnung über den Butterbeimischungszwang für Margarine die deutsche Wirtschaft retten.

Ein Kanzler der Nachkriegszeit hand so traurig vor seinem Volke wie Herr von Schleicher! Straßer ist nur ein Opfer dieses Räufspiels.

Er hat das Spiel, das Schleicher mit ihm vorhatte, nicht durchschaut. Der augenblickliche Reichskanzler dachte nicht daran, in Straßer den Staatsmann zu sehen. Er versuchte nur auf alle Fälle mit ihm eine Regierung zu bilden und so die NSDAP in zwei Lager zu spalten.

Ein Mitglied dieser autoritären Regierung (sein Name kann noch nicht genannt werden) sagte zu Hitler bei einer Aussprache vor einigen Tagen: „Wir haben geglaubt, daß 80 bis 70 Prozent ihrer Anhänger mit Straßer gehen würden.“ Straßer hatte für Schleicher nur so lange Bedeutung, als dieser eine Macht hinter sich hatte.

Als dies nicht mehr der Fall war, stieß er ihn rücksichtslos von sich.
 Schleicher ist die letzte Reserve des autoritären Regiments. Nun ist er am Ende seines Lateins angelangt.

Auch für den Herrn Reichspräsidenten kann es nun keine andere Wahl mehr geben, als Hitler zum Reichskanzler zu bestimmen, denn er genießt das uneingeschränkte Vertrauen der verantwortungsbewußten Teile des Volkes.

Nach dem 6. November holte sich der Führer wieder die Männer heran, die mit ihm zusammen die Bewegung aufgebaut hatten, wir danken ihm das!

Nun hat die NSDAP einen neuen Reichstagswahlkampf nicht zu scheuen. Eine neue gewaltige Welle des deutschen Gedankens ist im Ansturm! Wir sind zu kommenden Kämpfen entschlossen und gerüstet! Auch der Herr Reichspräsident wird sich nach unseren Siegen endlich entscheiden müssen.

Unsere Bewegung ist groß geworden durch den Glauben der deutschen Männer und Frauen. Sie ist mächtig geworden aus der inneren Größe ihrer Träger. Und dieser Glaube und diese Größe werden auch unser Volk wieder mächtig machen. Mit dem Staatsaufbau ist es so lange schlecht bestellt, bis parallel zu ihm der geistige Aufbau erfolgt! Daher ist es auch ein Trugschluß, dem der badische Staatspräsident zum Opfer fällt, wenn er sagt, daß allein mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm ein Aufbau unseres Volkes erfolgen könne.

Solange Regierungen überhaupt nicht wissen, auf was sie eigentlich aufbauen sollen, so lange ist das Sprechen von Aufbau demes Gerede!

Eine Frage ist es, die zur Zeit alle Ämter, Redaktionen, Synagogen, Borse, Parteien und Ausschüsse beschäftigt:
Was plant Adolf Hitler?

Jeder Volksgenosse kann darauf selbst antworten:
Adolf Hitler plant vorerst nichts anderes, als Deutschland zu säubern von den Folgen des Verbrechens vom November 1918.

Nach wie vor sind wir entschlossen die Führung des Staates zu übernehmen, aber nur mit dem der Bewegung durch ihre Stärke zustehenden Teil an Macht!
Die Überwindung unserer Not ist zum ersten eine Frage der Gesinnung und dann erst eine Frage des Geldes.

Was würde eine badische Novemberregierung, oder eine autoritäre Staatsregierung der heutigen Art mit Millionen Mark anzufangen wissen?
Das Leben der Völker ist keine Magenfrage, zum allerwenigsten bei dem deutschen Volk. Dies beweist das erbitterte Ringen unserer Bewegung und das opfervolle Kämpfen unserer Volksgenossen, aus dem ein neues geeintes Volk mit unerschütterbarem Glauben wieder entstehen wird. Wir wollen treu zu Volk und Führer stehen, damit wir siegen im Kampf um Freiheit und Brot.

Zubelnd sprangen die Volksgenossen von den Sätzen und brandender Beifall wollte kein Ende nehmen, mächtig dröhnte das Heil auf Volk und Führer durch die weite Halle. Das Horst-Wesfahl-Vied, das Lied des unbekanntes SA-Kameraden klang auf und einte tausende der Volksgenossen aus allen Ständen und ließ ihre Herzen zusammenschlagen zu einem Wunsch und Willen:
Herr, mach' uns frei!

Ahne.

SA-Verbeabend der SA des unteren Hanauerlandes in Scherzheim

Massenzustrom der Bevölkerung und Ueberfüllung der Lokalitäten eine Stunde vor Beginn

Selbst Gegner und Spießer geben zu, daß Scherzheim einen solchen Menschenzustrom noch niemals gesehen, und daß keine andere Veranstaltung in der Lage wäre, so große Menschenmassen zu begeistern und auf die Beine zu bringen. Eine Stunde vor Beginn war nicht nur das Veranstaltungsort besetzt, sondern noch zwei gegenüberliegende Wirtschaften wurden voll besetzt, und noch viele mußten umkehren. Unsere Gegner hatten also eine gute und passende Gelegenheit, sich vom Ablauf der Begeisterung für den Nationalsozialismus zu überzeugen.

Die von Sturmführer Haub geleitete Veranstaltung begann mit zwei Liedern des neu gegründeten nationalsoz. gemischten Chors Rheinischschöpsheim unter Pg. Kreisrat Gärtner. Es folgten zwei Gedichte, vorgelesen von Sohn und Tochter des Sturmführers Haub und ein Prolog von einem Mitglied der NS-Frauenenschaft.

Der Versammlungsleiter hielt dann die Begrüßungsansprache und begrüßte insbesondere den inzwischen eingetroffenen Oberführer der SA, Pg. Ludin, dessen Erscheinen große Freude auslöste.

Das Theaterstück „Die Nacht des Franzosen“ charakterisierte so richtig den heutigen Spießer, der nur an sich und seinen Magen denkt und andere für sich und sein Vaterland kämpfen läßt. Hierauf betrat der Oberführer Ludin unter tosendem Beifall die Bühne zu einer temperamentvollen Ansprache. Die aus einem richtigen Soldatenherzen kommenden, von echter Vaterlandsliebe zeugenden Worte, wurden immer wieder von Beifall unterbrochen. Anschließend folgte ein Matrosen-Regen der SA, der derart gestiel, daß er wiederholt werden mußte, ferner Pyramiden und Kraftproben der SA.

Dann sprach noch Kreisleiter Anthoni zu der Versammlung und mit humoristischen Vorträgen und gemüthlichem Beisammensein fand die glänzend verlaufene Veranstaltung einen schönen Abschluß.

Deutscher Abend der Ortsgruppe Malsch

Am Sonntag, den 22. ds. Mts., veranstaltete die Ortsgruppe Malsch im Gasthaus zum Deutschen Kaiser einen Deutschen Abend verbunden mit Tanz. Der Saal war trotz einer

anderen Veranstaltung für die Winternothilfe gut besetzt.

Die Veranstaltung begann mit dem Heilenmarsch, gespielt von der hiesigen Turnvereinskapelle unter Leitung des Herrn R. Deibel, währenddessen die SA in Stärke von etwa 40 Mann in den Saal einmarschierte und bis zum Ende des Marches in zwei Gliedern in der Mitte des Saales Aufstellung nahm. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter hielt Pg. und Kreisadjutant Dieb aus Eitingen eine sinnvolle Ansprache, die mit lebhaftem Beifall endete. Es folgten zwei weitere schöne Konzerte und dann ein gut vorgelegener Prolog unseres Pg. Kärtner, betitelt: „Das deutsche Blut“ von W. Lautenschläger. Daranhin intonierte die Kapelle das Deutschlandlied, welches die Anwesenden stehend mit sangen. Nach einem weiteren Musikstück spielte die Kapelle zum Tanz auf. Zwischen durch machte ein Krabbelfack seine Runde, wobei es manche Ueberraschung gab. Schließlich richtete noch Sturmführer Schneider-Eitingen eine Aufforderung an die Malscher Jungmänner zum Eintritt in die SA. Mit dem Absingen des Horst-Wesfahl-Viedes wurde um 1 Uhr die Veranstaltung geschlossen.

Deutscher Abend in Dinglingen

Am Samstag, den 21. Januar, stieg in Dinglingen der lang ersehnte Deutsche Abend. Die SA- und SS-Kameraden, etwas über 100 an der Zahl, ließen es sich nicht nehmen, den Abend mit einem Fackelzug zu beginnen. Punkt 7 Uhr formierte sich der Fackelzug unter Leitung von SA-Sturmführer Ketterer. Der schneidige, 25 Mann starke SA-Spielmannszug, ließ seine frohen, jedem alten Soldaten wohlbekannten Märsche erklingen und lockte Männlein und Weiblein, alt und jung an die Fenster und auf die Straße um die braune, in Feuerschein gefüllte Kolonne zu sehen.

Nach füllte sich der im Zeichen des Hakenkreuzes festlich geschmückte „Gute Quelle“-Saal. Punkt 8.30 Uhr begann das allseits beliebte Kreisorchester mit einem Begrüßungsmarsch. Es folgte nun die Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters, Gedichte, Musikstücke und Reigen. Letztere wurden ausgeführt von den

Mitgliedern des B. d. M., welche sich alle erhebliche Mühe gaben, ihr Bestes herzugeben, um die vielen Gäste zu erfreuen.

Unser Kreisleiter Pg. Gärtner von Meisfenheim verstand es in meisterhafter Weise in seiner halbständigen Ansprache die Herzen zu bannen. Reicher Beifall bezeugte den guten Kontakt, welchen er mit der Versammlung hatte. Es folgte nun ein Einakter aus der Zeit der Freiheitskriege; betitelt: „Das Volk steht auf“, ausgeführt von der NS-Frauenenschaft in Lehr. Heiteres und Ernstes wurde gezeigt und dankbar aufgenommen. Gegen 12 Uhr kam der Höhepunkt der Veranstaltung; die Vorführung lebender Bilder, unter persönlicher Leitung von Sturmführer Ketterer. Acht Bilder wurden gezeigt, mit den entsprechenden Erklärungen, in Poesie vorgelesen, und dazu passenden vaterländischen Liedern, in welche die ganze Versammlung jeweils einstimme. Reicher Beifall lohnte die ungeheure Mühe, welche sich die SA-Gruppe kosten ließ, um alles exakt und sauber vorzuführen. Mitternacht war längst vorüber als der Ortsgruppenleiter mit herzlichem Dankesworten an alle mitwirkenden und anwesenden Volksgenossen die Veranstaltung schloß.

Wäge es für viele ein neuer Ansporn gewesen sein und hoffen wir, daß die Folgebett gezeigt, daß auch dieser Abend nicht vergeblich gewesen ist.

Deutscher Abend in Eutingen

Der hiesige Stützpunkt mit der ihm angeschlossenen NS-Frauenenschaft hatte auf Sonntag, den 22. ds. Mts., zu einem Deutschen Abend in die „Stadt Pforsheim“ eingeladen. Etwa 300 Personen hatten den großen Saal des Lokals bis auf den letzten Stuhl besetzt. Ein abwechslungsreiches Programm, das neben zwei Musikkapellen, darunter eine Abtheilung des 1. Handharmonika-Vereins Pforsheim, in der Hauptsache von unserer Hitler-Jugend und älteren Parteigenossen bestritten wurde, sorgte für eine frohe, gemüthliche Stimmung. Die Gelegenheit wurde von seiten der SA und SS benützt, mahnende Worte an die Jugend zu richten, mit uns zu kämpfen um die Erneuerung Deutschlands und aktiv in unsere Reihen einzutreten. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes kam der programm-mäßige Teil kurz nach Mitternacht zum Abschluß.

Mit Genugthuung konnten wir feststellen, daß der in jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Abend bei den Anwesenden freudige Aufnahme gefunden hat und daß unser Deutscher Abend in seiner Art werbend für die Bewegung Adolf Hitlers gewirkt hat.

Pg. Roth, M.d.L. in Appenweiler

Appenweiler, 28. Jan. Am Freitag, den 20. d. M., fand hier eine öffentliche Versammlung statt. Pg. Landtagsabgeordneter Roth, Dieboldsheim, sprach über „Die politische Lage“ sowie über „Landwirtschaft und Ausbentertum“.

Die Versammlung wurde vom Ortsgruppenleiter Josef Walz eröffnet, wobei derselbe eine Zuhörererschaft von 120 Personen begrüßen konnte. Während der Rede des Pg. M. d. L. Roth hörte alles gespannt zu, besonders als Pg. Roth einige drastische Beispiele erzählte, wie man auf der einen Seite den Bauern für seine Erzeugnisse Spottpreise bietet und auf der anderen Seite vom Bauer umerschwingliche Preise für Düngemittel verlangt um.

Zur Diskussion meldete sich kein Gegner. Mit Worten des Dankes konnte dann diese denkwürdige Versammlung geschlossen werden.

Am Schwarzen Brett

Kreis Billingen
 Es sprechen:
 am 29. Januar in Billingen: Pg. Gutmann. — Frühkonzert und Aufmarsch Billingen — Dürheim — Schwemtingen.
 am 5. Februar in Triberg Hitlerjugendkundgebung mit Pg. Friedhelm Kemper und Pan. Inge Helber, Führerin des BDM.

Ortsgruppe Langenfleinbad
Heute Deutscher Abend
 in der Turnhalle, Beginn 7 Uhr. Redner: Pfarrer Teufelch.
 Die Ortsgruppen und Stützpunkte der Umgebung sind freundlich eingeladen.
 Ortsgruppe Langenfleinbad.

Aus der Landeshauptstadt



Doppelverdiener am Badischen Landes-Theater Ist so etwas in der heutigen Notzeit zu verantworten?

Von Tag zu Tag steigt die Arbeitslosenziffer weiter, die Not nimmt mit jeder Stunde größeren Umfang an, Millionen deutscher Volksgenossen haften fröhlich mit ihren Familien in menschenunwürdigen Löchern, nirgends eine Aussicht, Arbeit und damit Brot zu bekommen. Tausende und Abertausende deutscher Künstler liegen auf der Straße, während Fremdrassige in den bestbezahltesten Stellen sitzen. Aber am Bad. Landes-Theater scheint man von all diesen Dingen nichts zu wissen. Was geht auch diese Herrschaften die Not der deutschen Volksgenossen an. Solange man noch einen Zuschuß bekommt, daß der Betrieb aufrecht erhalten werden kann, solange es einem selbst nicht an den Krügen geht, solange wird „verdient“.

So gibt es auch am Badischen Landes-Theater verschiedene Doppelverdiener und zwar Doppelverdiener, die über geradezu fürstliche Einkommen verfügen.

An erster Stelle sei wieder einmal Herr Intendant Dr. Hans Waag genannt, der als Intendant bekanntlich kein kleines Gehalt bezieht. Seine geschiedene Frau absolviert jährlich einige Gastspiele, wofür ihr namhafte Gagen gegeben werden. Von dem Einkommen könnten 20 arbeitslose Familien gut leben.

Es folgt das Sängerehepaar Schöpflin-Haber, das ein Einkommen hat, das in die 20 000 RM. geht. Für heutige Zeiten gewiß keine Kleinigkeit.

Dann wäre zu nennen das Ehepaar Pruschka. Frau Pruschka sang bekanntlich vor wenigen Tagen, ohne zum Personal des Landes-Theaters zu gehören, in der Oper „Aida“, weil, wie verlautet, die Intendantin des Landes-Theaters, Frau Schöpflin-Haber, nicht in der Lage war, diese Rolle zu singen. Wir glauben nicht, daß das Einkommen des Herrn Pruschka so gering

ist, daß seine Frau noch mitverdienen muß. Weiter gehört zu der Kategorie der Doppelverdiener der Theatermaler Torsten Hecht. Dieser Herr, der ebenfalls nicht wenig verdient, scheinbar am Theater um so weniger zu tun. Erst gestern wurde in dem jüdischen Kabarett Roland eine Hofen-Baar eröffnet, die Herr Torsten Hecht künstlerisch ausgestattet und ausgemalt hat. Wie wir erfahren, soll er auch in verschiedenen Kaffeehäusern die Aufträge für die Karnevalszeit erhalten. Unserer Ansicht nach hätte Herr Torsten Hecht genug im Theater zu tun, statt arbeitslosen Künstlern jede Gelegenheit, ein paar Pfennige zu verdienen, wegzuschleppen. Aber bei den guten Beziehungen, die Herr Torsten Hecht unterhält, gehen Aufträge nicht so leicht flöten.

Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen, um auch hier endlich einmal zu besseren Verhältnissen zu kommen.

Polizeibericht

Verkehrsunfall: Am 28. 1. 1933 ereignete sich auf dem Bahnhofspfad hier gegen 12 Uhr ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei das eine Fahrzeug leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der eine Fahrer das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ.

Motorrad Diebstahl: Am 28. 1. 1933 wurde im Hofe des städt. Krankenhauses zwischen 15 und 16 Uhr ein dort vorübergehend aufgestelltes Leichtmotorrad Marke NSU, von bis jetzt noch unbekanntem Täter entwendet.

Erwischter Fahrraddieb: Am 27. 1. 33 gegen 10.30 Uhr wurde ein Fahrraddieb von dem Eigentümer eines in der Kriegsstraße hier aufgestellten Herrenfahrrades erappt, wie er mit dem Fahrrad in die Eisenlohrstraße einzubiegen versuchte. Bei Zurückschaltung flüchtete der Täter gegen die Alß und versuchte unterhalb der Badenanstalt über die bereits angelegte Alß zu entkommen. Hierbei brach er ein, konnte jedoch das andere Ufer erreichen und in Richtung Grünmühl entfliehen. Der Eigentümer des Fahrrades, der die Verfolgung des Täters energisch aufgenommen hatte, verständigte inzwischen den Notruf, welcher den Täter beim Postkraftwerk in der Zepelinstraße einholte. Der Täter wurde festgenommen.

Fundunterbringung: Nach erstatteter Anzeige wurde am 20. 1. 33 um 9.50 Uhr eine Damenarmbanduhr im Werte von 25 RM. auf dem Streifenplan verloren und, da sie bis heute vom Finder noch nicht abgegeben wurde, vermutlich unterzogen.

Der Beginn des neuen Schuljahres
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 1. Mai. Die Anmeldungen werden in den hiesigen höheren Schulen am Montag, 20. Febr., von 3-5 Uhr nachmittags entgegengenommen. (Siehe Anzeige im Inzeratenteil.)

Chopin-Liszt-Abend. Alice Landolt, die vortreffliche Berliner Pianistin, eine ehemalige

Schülerin Busonis, gibt morgen, Montag, den 30. Januar, abends 8 Uhr im Rathaus-Saale ihren diesjährigen Karlsruher Klavierabend. Das hochinteressante Programm bringt im ersten Teil Werke von Franz Liszt, im zweiten Teil die seltene Gelegenheit, eine größere Anzahl von Präludien und Etuden von Chopin zu hören. Karten sind im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, in der Buchhandlung Bielefeld am Marktplatz und ab 7.30 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Ertrag des Nothilfspieles N.A.C. Wien — Städtegemeinschaft Karlsruhe

Der süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband e. V. hat sich auch in diesem Jahre wieder durch Austragen von Nothilfspielen in ungenügender Weise in den Dienst der Winterhilfe gestellt. So wurde aus dem Spiel N.A.C. Wien gegen eine kombinierte Karlsruher Städtegemeinschaft der Karlsruher Notgemeinschaft der ansehnliche Betrag von 2 887,96 RM. zur Verwendung für die Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt. Durch dieses Nothilfspiel, das in der Doffentlichtigkeit großen Anklang gefunden hat, konnte vielen Karlsruher Hilfsbedürftigen die so notwendige Unterstützung in Form von verbilligten Mittagessen und Brickettgutscheinen gegeben werden.

Auch an dieser Stelle sei für diese Hilfs- und Opferbereitschaft herzlichster Dank ausgesprochen.

Ein neuer Jahrgang „Badnerland-Schwarzwald“

Mit einem stattlichen Doppelheft für die Monate Januar und Februar beginnt die vornehmliche Heimatzeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“, die vom badischen Verkehrsverband in Karlsruhe herausgegeben wird, ihren VI. Jahrgang. Das erste Heft des Jahrgangs 1933 stellt sich recht ansehnlich und vielversprechend vor. Der Inhalt enttäuscht aber auch die Erwartungen nicht. Zahlreiche wohlgelegene Bilder in Tiefdruckverfertigung formen einen qualitativmäßig weit über dem Durchschnitt derartiger Zeitschriften stehenden Inhalt, der in amüsanten textlichen Darlegungen auf ergänzt wird. Wenn an und für sich schon kaum eine Jahreszeit so gut für den Tiefdruck geeignete Bilder produziert wie der Winter, so bedeuten diese Illustrationen in vorliegendem Heft eine besondere materielle Projektion der landschaftlichen und jahreszeitlichen Schönheiten des badischen Landes. Sie zeigen aber auch, und der begleitende Text will in dieser Absicht nicht von den Bildern zurückweichen, daß die Freuden und geistvollsten Werte des Winterportes sich gerade im Schwarzwald in einer überwältigenden Fülle der Gelegenheiten äußern und Bilder von zauberhafter Schönheit zeichnen. Dabei beschränkt sich der Bildschmuck des Heftes nicht auf die weiße Jahreszeit, sondern er zeigt auch dem Leser in einer ansprechenden Zusammenfassung einige der idealen und materiellen Genüsse, welche den Gast des badischen Landes auf seiner Reise durch die Jahreszeiten angenehm begleiten. Das erste Heft des neuen Jahrganges ist durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Badischen Ver-

kehrsverband, Karlsruhe, Karlstr. 10, zu beziehen.

Februar

Eis und Frost fesseln die Erde. Und so muß es auch sein, wenn der Februar auf den Plan tritt. Denn es ist eine alte Geschichte: Was der Januar versäumt, das holt der Februar ein.

Mit dem Hornung kommt der letzte Wintermonat an die Reihe. Es gibt Leute, die den Februar als vollwertigen Wintermonat gar nicht mehr gelten lassen wollen. Und ganz unrecht haben sie nicht. Immer länger werden die Tage und immer wärmer strahlt die Sonne. An einem sonnigen Februartag, da liegt schon ein Hauch von Vorfrühlingsodem in der Luft, wenn die Vogelwelt in frohem Geäst singt und läßt. Freilich, es ist noch lange bis zum Heng, aber wir ahnen bereits den Frühling.

An bedeutenderen Kirchenfesten fällt nur der Lichtmessfest in den Februar. Früher war er ein allgemeiner Feiertag. Heute wird er nur noch auf dem Lande begangen. Als Zahl- und Ziehtag des bäuerlichen Jahres spielt der Lichtmessfest vielerorts eine wichtige Rolle.

Eines bleibt noch zu erwähnen: Alle Gehaltsempfänger ziehen den Hut vor dem Februar. Denn für jeden der rechnen und wirtschaften muß, ist es nicht gleichgültig, ob ein Monat um drei Tage kürzer oder länger dauert.

Badisches Landes-Theater

Spielplan vom 28. Januar bis 5. Februar 1933.
Im Landes-Theater:
Sonntag, 29. 1. Nachmittags: Zu kleinen Preisen: Der Mann mit den grauen Schläfen. Lustspiel von Vera, 15 bis gegen 17.30 (2,60). Abends: * C 15 24. Gem. III. S. Gr. 1. Hälfte. Lehngrün. Von Wagner. 19 bis 22.45 (5,70).
Montag, 30. 1. * B 15 24. Gem. 201-300. Freie Bahn dem Züchtigen. Lustspiel von Strindberg. 20 bis gegen 22.30 (3,90).
Dienstag, 31. 1. * G 15 24. Gem. 601-700. Waldfrieden. Lustspiel von Ludwig Thomas. Hierauf: Die kleinen Schwanden. Lustspiel von Ludwig Thomas. Hierauf: Erster Akt. Bauernhochzeit von Ludwig Thomas. 20 bis 22.30 (3,90).
Mittwoch, 1. 2. * A 15 (Mittwochmiete) Th. Gem. I. S. Gr. Königin Christine. Von Strindberg 20-22.15 (3,90). Donnerstag, 2. 2. * D 17 (Donnerstagsmiete). Th. Gem. 401-500. Der Mann mit den grauen Schläfen. Lustspiel von Vera. 20 bis gegen 22.30 (3,90).
Freitag, 3. 2. * F 15 (Freitagmiete). Th. Gem. 101-200. Der flüchtige Soldat. Von Wagner. 20-22.30 (5,-). Samstag, 4. 2. Zu kleinen Preisen: Daniel und Gabriel. Von Dumas. Hierauf: Die Ruyblanc. Ballett von Mayer. 19.30-22 (2,60).
Sonntag, 5. 2. Nachmittags: 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Mann mit den grauen Schläfen. Lustspiel von Vera. 15.15 bis nach 17.30 (2,60). Abends: * B 16 24. Gem. II. S. Gr. Mienst. Große Oper von Wagner. 19-22.30 (5,70).
Im Stadt. Konzerthaus:
Sonntag, 29. 1. * Zum ersten Mal: Effie und Del. Ein Märchen aus Wien von Robert Kautler. 19.30 bis nach 22 (2,60).
Sonntag, 5. 2. * Effie und Del. 19.30 bis nach 22 (2,60). In der Festhalle:
Mittwoch, 1. 2. 6. Einser-Konzert. Solisten: Julius Banat, Solte Fischbach, Elfriede Haberborn, Ellen Kautler. 20-22 (3,70).
Auswärtige Gastspiele:
Samstag, 28. 1. In Lambau: Die Meisterfinger von Nürnberg.
Donnerstag, 2. 2. In Reuttlab: Nigaro's Hochzeit. Die 6. Male (Februar) für die Jahresplanmiete kann vom 1.-6. Februar 1933 bei der Theaterkasse einbezahlt werden. Vom 7. Februar 1933 ab erfolgt Hausverkauf. Gesamtzahl 30 Pfa.
Kartenverkaufsstellen: Vorverkaufsstelle des Badischen Landes-Theaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388, und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420. Raarvorhandlung Nr. Brunnen Kaiserallee 29, Tel. 4351. Kaufmann Karl Goldschmidt, Herberplatz 48, Tel. 502, und Musikalienhandlung Hahn, Herberstr. 31, 2. Et., Tel. 4076. In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstr., Tel. 458.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landes-Theater, 15 Uhr: Der Mann mit den grauen Schläfen; 19 Uhr: Lohengrin.
Stadt. Konzertsaal, 19.30 Uhr: Effie und Del.
Badische Lichtspiele: 8 Mädels im Boot.
Gloria-Palast: F. P. 1 antwortet nicht.
Palastlichtspiele: F. P. 1 antwortet nicht.
Residenzlichtspiele: Filmverrückter.
K.F.B.-Platz, 14.30 Uhr: K.F.B.-Phönix.
Kaffee Bauer: Hausball — Kapelle Walter Stauffer.
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
Kaffee Museum: Hausball — Kapelle Balogh-Baudistel.
Kaffee Debon: Hausball — Paganini spielt.
Kaffee Hoederer: Florida Waters spielen.
Letzterer am Bahnhof: Konzert.
Stadtgartenrestaurant: 21-24 Uhr Tanz.
Südwachen: Tanz.
Kaffee Löwenraben: Künstlerkonzert.
Altdenische Wein- und Bierstube: Radiokonzert.
Kaffee Müller: Radiokonzert.

Mary Esselgroth's Schülerinnen im Konzertsaal

Die Schülerkonzerte der Gesangsschule Esfeldgaroth bilden jeweils ein Ereignis im Konzertwinter Karlsruhes, das über den Rahmen eines eigentlichen Schülerkonzertes hinaus stärkste Beachtung verdient, und immer wieder findet. Das ist ja die vornehmste ideale Bedeutung dieser großen Künstlerin, daß sie auf der Höhe ihrer Kunst selbst mitzuteilen und zu befruchten vermag und das mit einer Sorgfalt und Liebe für den ihr anvertrauten künstlerischen Nachwuchs, wo sonst selten eine Künstlerin von solcher Schaffenskraft den mühevollsten Pädagogenberuf in derartigem Umfang auf sich nimmt. Aber die auffallend großen Erfolge, deren unbestreitbarer Zeuge die breiteteste Doffentlichkeit ist, geben ihr recht; ihr Mühen ist ihr belohnt worden, ihr Schülerkreis, der sich über die bedeutendsten deutschen Opernbühnen ausdehnt, vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Mit größter Genugtuung kann Mary Esselgaroth auch heute wieder auf die Früchte ihrer rastlosen und bedeutungsvollen Tätigkeit blicken, die so unendlich schwer erkämpften, durchweg glänzend gelungenen Leistungen ihrer Schülerinnen wurden ihr im jüngsten Konzert zum rauschenden Triumph!

Es wäre ungerecht, aus dem Reigen der begabten jungen Sängerinnen einer die Siegespalme anzuerkennen, denn jede einzelne gab ihrer Veranlagung und ihrem Reifegrad entsprechend ihr Bestes und es sei mit Freude festzustellen, keine einzige hat versagt oder enttäuscht. Damit soll nun keineswegs gesagt sein

— und das liegt auch durchaus nicht im Sinne dieser Vorführung — daß jede dieser Schülerinnen nun fortan als fertige Künstlerin zu betrachten wäre, das hieße die wohlüberlegte und vollauf berechnete Absicht, die in dieser Veranstaltung Ausdruck findet, völlig verkennen. Vielmehr gilt es zum großen Teil für Lehrerin und Schülerinnen noch viel Arbeit zu leisten, bis das gesteckte hohe Ziel erreicht ist. Und die Gewißheit darf jede der jungen Sängerinnen beruhigen mit auf den Weg nehmen, daß Mary Esselgaroth bei ihren höchsten künstlerischen Ansprüchen nicht ruhen wird, bis sie jeder Einzelnen das Letzte zur Erreichung der künstlerischen Reife vermittelt hat.

Nach einem einleitenden Choratz, der die gesamten Schülerinnen unter der straffen Leitung des Kapellmeisters Erwin Kossakowski vereinigte, sangen Agnes Lüttes, Gertrud Seiter und Friedel Klobe tonhöflich und musikalisch äußerst exakt ein Terzett aus „Die heimliche Ehe“ von Cimarosa. Ein zweites Terzett aus Gluck's „Orpheus“ boten in gleich sorgfamer Ausarbeitung Paula Roth, Pilot Schmoll und Lisl Kurz, dem sich Friedel Klobe mit Stillsgefühl prächtig gesungen eine Arie aus Mozarts „Titus“ angeschlossen. Reizend die Handlung „Canzonetta“ durch Gertrud Seiter vermittelt und sehr hübsch gelungen das Briefduett aus „Nigaro“ von Friedel Winter und Ruth Krüger. Dann sang Agnes Lüttes sehr klugvoll mit feinem Einfühlungsvermögen die Arie „Ach, ich liebe“ aus „Die Entführung aus dem Serail“ und in schönem Vortrag Ruth Krüger die Arie aus „Il re pastore“ von Mozart, zu der Renate Marguerre

ganz ausgezeichnet die obligate Violine ansführte.

Zwei entzückende Schumannsche Duette sangen allerliebt Edith Gemünder und Elfriede Glässer. Ina Müller entwickelte in Beethovens „Ah perfido“ ein geistreiches gefangliches Können und formte Töne von Wucht und Schönheit in allen Lagen ihres umfangreichen Soprans. Vortrefflich gefallen konnte Elfriede Glässer in der Arie aus „Die versunkene Glocke“ von F. Böllner, eine gefangliche Leistung von besonderem Reiz, die durch ein lebhaftes Mienenpiel, ein Zeichen innerer Anteilnahme, vortrefflich unterstützt wurde. Sehr wirkungsvoll sangen Ruth Hoffmann und Waltraut Ries zwei Duette von Rossini und Paganini, von denen besonders das letzte durch den sprudelnden Vortrag gefiel. Eine sehr beachtliche gefangliche Leistung war das Vagellied der Hedda aus „Wajazzo“ von Friedel Winter, deren anmutiger Vortrag die Hörer entzückte, und einen gleichen Erfolg erlangte sich Edith Gemünder mit der Arie aus „Die Nürnberger Puppe“ von Adam. Eine prächtige, volltönende Stimme zeigte Erik Klobe in der Arie „Er kehrt zurück“ aus der „Nidin“, in ihr sehen wir eine künftige, trefflich begabte „Hochdramatische“. Ein allerliebster Gegenpart erschien in der bereits frisch und unbekümmert darauf los trillernden Pilot Schmoll, deren echt jugendliches Auftreten dem Publikum besondere Freude bereitete. Mit starker dramatischer Wirkung und prachtvoll fundierten Tönen von überraschender Fülle sang Lisl Kurz eine Arie aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saens und ein Lied aus „Nacht des Ge-

schickes“ von Verdi. Von starkem seelischen Erleben zeugte auch der hochwertige Vortrag einer Arie aus Charpentiers „Louise“ durch Paula Roth, eine zielbewusste, mit hervorragenden Mitteln ausgestattete junge Sängerin, die sicher ihren Weg machen wird. Waltraut Ries zeigte an der „Hallenarie“ aus „Tannhäuser“ vortreffliche, besonders in der Höhe ergiebige Stimmittel. Die schwierigste Aufgabe des Abends hatte sich Ruth Hoffmann mit der Zerbinetta-Arie aus „Ariadne auf Naxos“ von R. Strauß gestellt, und in der Tat, sie darf sich schon eine Extravaganz erlauben. Die hochentwickelte musikalische Intelligenz und die tadellose Beschaffenheit der Stimme sicherten ihr den Erfolg, der in vollem Maße verdient war. Den Beschluß des überreichen Programms bildete das Duett aus „Aida“, das Ine Müller und Lisl Kurz mit den bereits erwähnten gefanglichen Vorträgen ganz ausgezeichnet zu meistern wußten. Mit größter Genugtuung darf Kammer Sängerin Mary Esselgaroth auf diesen wohl gelungenen Abend zurückblicken, der ihre so oft bewunderte Lehrtätigkeit in erfolgreichster Weise unter Beweis gestellt hat. Sie selbst übernahm infolge der Erkrankung eines Mitwirkenden einen Teil der Klavierbegleitung und zeigte sich auch hier als Meisterin, vortrefflich unterstützt von den gleich feinsinnig musizierenden bekannten Künstlern Ritter von Teuffel und Kapellmeister Erwin Kossakowski.

Der Saal der Eintracht war überfüllt, und der Beifall nahm kein Ende. Mary Esselgaroth aber wurde verdientermaßen begeistert gefeiert.

NS. Phönix
Die Mannschaften im 87. Kampfe
 Zu dem am Sonntag um halb 3 Uhr nachm. auf dem NS-Platz stattfindenden Treffen um die süddeutsche Meisterschaft zwischen den beiden alten hiesigen Lokalrivalen stellen die Schwarzblauen und die Schwarzroten ihre stärksten Mannschaften für die mit größter Spannung erwartete Begegnung in nachfolgender Aufstellung ins Feld:

- Phönix:** Mayer
 Lorenzer
 Didigheiser
 Schöfer
 Mohr
 Schleiter
 Fürtz
 Heiler
 Böry
 Eichstetter
 Wehr
 Schneider
 Link
 Müller
 Gahmann
 Wehrle
 Reiser
 Wunsch
 Kasper
 Huber
 Stabler
- NS. Phönix**
 Vorher: AI-Jugend NS-Phönix-Mühlburg.

Am Schwarzen Brett
 Dr. Josef Goebels, Reichspropagandaleiter, Berlin, spricht zu den „Wahlwahlen“ am 7. Februar in Karlsruhe.

Ortsgruppe Karlsruhe-West
Großer Winterabend im „Kühlen Krug“
 am 12. Februar 1933, 20 Uhr.

Achtung! **Nationalsozialistischer Fremdsprachenklub.**
Anmeldungen für den Nationalsozialistischen

Wink zur Gesundheitspflege und zur erfolgreichen Vorgehens- und Bekämpfung von Krankheiten
 Der in der Zeitzeit ganz besonders durch Erhaltungskampfe erfordert mehr denn je Körperliche Kräfte. Auf dem Wege der Bekämpfung der menschlichen Krankheiten hat die Natur gegeben, daß der Natur nur durch die Natur geholfen werden kann. Dadurch erfahren die Heilkräfte der Natur eine neue tiefe gebührende Würdigung. Viele bekannte Heilkräfte werden schon seit Jahren als bewährte Heilmittel ständig zur Hand gehalten, wie zum Beispiel Pfefferminze, Kamille, Lindenblüte, Baldrian und andere mehr. — Außer diesen allgemein bekannten Heilkräutern gibt es aber noch eine beträchtliche Anzahl gesundheitsfördernder und heilender Pflanzen, die erst durch erprobte Spezialisten nach und nach in den Dienst der Therapie gestellt worden sind. — Gegenüber den Heilmitteln der Natur wird die Natur der Natur sehr ähnlich sein. Die heilkräftigen Pflanzenstoffe organischer Natur sind in ihrer Struktur den Säften im menschlichen Körper sehr ähnlich. Diese Stoffe sind Kräfteausübungen dem menschlichen Organismus ganz besonders zuträglich und von entscheidend günstiger Einwirkung auf denselben. — Erzielte Erfolge sind es weiter, daß Kräfteausübungen für die einzelnen Krankheitsgebiete erst dadurch ihre höchste Wirkung erlangen, daß sie in richtiger Zusammenfassung (Mischung) Anwendung finden. — Im Zusammenhang mit dieser für den Kranken so wertvollen Heilmittel, die die Heilkräftige Firma „Verbaria-Kräuterparadies“ Philippsburg, a. M., in Philippsburg, P. 756 (Baden), schon seit vielen Jahren solche Kräfteausübungen als Spezialität herstellt, die schon lange als „Verbaria“-Krautereis Weltweit bekannt. (Siehe Anzeige).

Fremdsprachenklub in der Gauleitung, Kaiserstraße 133 in schriftlicher oder mündlicher Form. Zirkel für Englisch, Französisch, Spanisch. In Vorbereitung Zirkel für Portugiesisch, Niederländisch, Italienisch. Projektiert Zirkel für Finnisch, die nordischen Idiome, sowie die slawischen Sprachen. Keine Anfänger!
 gez. Voelfel.

Ortsgruppe Südstadt
 Am Montag, den 30. 1. 33, abends 8 Uhr, findet im „Albia“ eine Amtswalter-Sitzung statt zwecks wichtiger Besprechung.
 Der Ortsgruppenleiter.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es in Anordnung des Gauleiters Pflicht eines jeden kommunalpolitischen Vertreters des Gau-NS ist, die Zeitschrift:

„Nationalsozialistische Kommunalpolitik“ zu halten und bitten wir die Fraktionsführer, sowie Kreisleiter, das Versäumte nachzuholen und soweit Belieferung fassig gefunden hat, baldigst mit uns auf Postfachkonto Karlsruhe 4166, Stadtrat Schindler, abzurechnen.
 Abt. Kommunalpolitik
 gez. Schindler gez. Voelfel.
 Von allen Parteiblättern Badens nachzudrucken.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband
Schüler-Abteilung: Die Übungsstunden finden nun regelmäßig jeden Mittwoch nachmittags von 3-5 Uhr in der Turnhalle der Leopold-Schule statt. Schüler im Alter von 7 bis 16 Jahren können sich daran beteiligen.

Männer-Abteilung: Nächster Übungsabend am Donnerstag, den 2. Februar 1933, abends 8 Uhr im oberen Saal der „Karlsruhe“, Akademiestraße. Es wird um vollständiges Erscheinen sämtlicher aktiven Mitglieder ersucht.

Frauen-Abteilung: Nächster Übungsabend am Freitag, den 3. Februar 1933, abends 8 Uhr in der Turnhalle der Gartenschule, Eingang Karlsruhe.

Mädchen-Abteilung: Die Übungsabende finden regelmäßig jeden Montag abends um 8 Uhr in der Turnhalle der Südstadtschule II, Eingang Graf Rheinstraße, statt. Zur Teilnahme ist die Mitgliedschaft bei der NSDF nicht erforderlich.

Geschäftsstelle des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes Kaiserstraße 123.
 Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr.
 Der Kreisvorsitzende: Koeper.

Ortsgruppe Müppurr
 Amtswalter-Sitzung am Dienstag, den 31. Januar 1933 20.30 Uhr im „Strauß“.

NS-Bauernschaftsverammlung am 4. Februar 1933, abends 8.30 Uhr im „Strauß“, Gründung einer NS-Bauernschaft-Müppurr. Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Müppurr am 10. Februar 1933, 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Strauß“.

Kreis Ettlingen
Ortsgruppe Langensteinbach.
 Heute Deutscher Abend in der Turnhalle. Beginn 7 Uhr. Redner: Pfarrer Deutsch.
 Die Ortsgruppen und Stützpunkte der Umgebung sind freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Langensteinbach.
 NS-Bauernkundgebung im Rathausaal Lichtentau am 1. Februar, abends 8 Uhr, mit Bauernführer Pg. Albert Roth, M. d. L.
 Ortsgruppe Lichtentau.

Wochenplan der Hitlerjugend Karlsruhe Gefolgschaft 1/199
 Schar 1 jeden Mittwoch 20 Uhr Heimabend.
 Schar 2 jeden Mittwoch 20.30 Uhr Heimabend
 Schar 3 jeden Samstag 20.30 Uhr Heimabend
 Schulungsabende

Vehtung I Montag, den 30. Januar, von 8-10 Uhr.
Vehtung II Freitag, den 3. Februar, von 8.30-10 Uhr.
 Der Schulungsleiter.

Vierteiljahressparole
Hitlerjugend im Angriff
 Jugendkundgebungen finden statt:
 29. Jan. Schopfheim, Redner: Baunführer Kemper.

1. Februar: Karlsruhe, NS. Jugendbetriebsstellen Jg. Cerff.
 5. Februar. Bühl, nachmittags 3 Uhr: Redner: Jg. Cerff
 9. Februar. Baden-Baden, 20 Uhr: Redner Jg. Cerff

18. Februar. Achern. Redner: Stellv. Gauleiter Köhler, Baunführer Kemper
 19. Februar. Griesingen. Redner: Juge Heiber, Baunführer des V.d.M. und Jg. Cerff
 25. Februar. Kreis Lörrach. Redner: Jg. Cerff
 28. Februar. Kreis Lörrach. Redner: Jg. Cerff

Ortsgruppe Liedolsheim
 Am 31. Januar 1933 (Dienstag), findet eine Mittelliederverammlung mit Pg. Benz, Eschlingen, in der „Traube“ 20 Uhr statt.

Ortsgruppe Eggenstein
 Am Sonntag abend, den 29. Januar, findet im Gasthaus zum Lamm, abends 1/7 Uhr, ein Deutscher Abend statt.

- Programm**
1. Eröffnungsmarsch (Kapelle Schäfer)
 2. Begrüßungsansprache durch den Ortsgruppenleiter, Ludwig Griesinger
 3. Zeitprolog „Was uns bleibt, wenn alle Säulen brechen“
 4. Theaterstück „In Sklavenketten“, 3 Akte
 5. Gegenstandsverlosung des Frauenorden zu Gunsten der SA-Abteilung Eggenstein
 6. Politisches Referat: Albert Roth M. d. L.
 7. Totenehrung
 8. Theaterstück „Isidor Hammelfett“ (Lustspiel)

Die Pauzen werden durch die Kapelle Schäfer ausgefüllt. Anschließend gemeinsames Horst-Wessel-Lied mit Musik. Gemütliches Beisammensein mit Tanzunterhaltung. Eintritt 20 Pfg. zur Untertafeldeckung.
 Der Ortsgruppenleiter
 Ludwig Griesinger.

Ortsgruppe Weingarten
 Am 31. Januar 1933, 20 Uhr, Generalmitgliederversammlung im „Deutschen Kaiser“. Referent, Pg. August Kramer, Gaupropagandaleiter, Karlsruhe.
 Erscheinen Pflicht!
 Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Bühligen
 Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 15 Uhr SA-Aufmarsch, 19 Uhr große Kundgebung mit Pg. Dr. Ringens, Heidelberg.
 Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenschaft
NS-Frauenschaft Hagelsfeld
 Die Arbeiterfrau, Pg. Weidner, Mannheim, spricht in einer öffentlichen Versammlung über „Die Frau und der Sozialismus“. Als weiterer Redner Pg. Cerff, Karlsruhe, über „Jugendfragen“ am Dienstag, den 31. Januar 1933, 20 Uhr, in der „Krone“.

KARL DÜRR Degenfeldstraße 13 1884 **Holz- und Kohlen-Handlung**

Amtliche Anzeigen

Höhere Schulen in Karlsruhe
 Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für das Schuljahr 1933-34 werden in den Schulgebäuden für alle Klassen entgegengenommen am

Montag, 20. Februar, 3-5 Uhr nachmittags.
 Dabei sind vorzulegen: Geburtschein, Impfchein und das letzte Schulzeugnis.
 Die Aufnahmeprüfungen finden statt für die nach Sexta gemeldeten Schüler am

Donnerstag, 23. Februar, 8 Uhr vorm.
 für die nach anderen Klassen gemeldeten Schüler am

Montag, 1. Mai, 10 Uhr vormittags.
Höhere Schulen für Knaben:
 Gymnasium, Bismarckstraße 8, Fernruf 5682.
 Realgymnasien:

Gemeinschaftsschule, Englerstraße 12, Fernr. 496
Realschule, Benz- und August-Dürckstraße, Fernruf 473;
Oberrealschulen:
Realschule, Kaiserstraße 6, Fernruf 3518, für Schüler westlich der Karl- und Semmlerstraße und nördlich der Hauptbahn,
Realschule, Englerstraße 10, Fernruf 489, für Schüler östlich der Karl- und Semmlerstraße, des Wehrerbens, von Beierheim u. Sulzbach.

Höhere Schulen für Mädchen:
Mädchenschule mit Gymnasium und real-rechtschulischen Abteilungen:
Realschule, Englerstraße 14 (Hinterbergle), Fernruf 3080, für Schülerinnen westlich der Heiden- und Brauerstraße.
Mädchenschule mit Oberrealschule und Realschule:
Realschule, Englerstraße 14, Fernruf 3256, für Schülerinnen östlich der Heiden- und Brauerstraße und westlich der Karl-Friedrichs- und Gillingenstraße.
Mädchenschule:
Realschule, Westholtdstraße am Durlacher Tor, Fernruf 387, für Schülerinnen der Karl-Friedrichs- und Gillingenstraße.
 Die Direktoren der Höheren Schulen.

Lahr Zwangsversteigerung

Am Zwangsversteigerer das Notariat am **Donnerstag, den 6. April 1933, vorm. 10 Uhr,** in feinen Steinräumen in Lahr die nachbezeichneten Grundstücke des Johann Andreas Lehmann, Diegermeister, und dessen Ehefrau Marie geb. Kopp in Lahr in Erbenzwecksgemeinschaft auf Veranlassung der

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. Oktober 1932 im Grundbuch vermerkt:
Grundbuchsbezeichnung:
 Grundbuch Lahr Band 42 Heft 23;
 2. B. Nr. 398; 3 a 42 q Hofreite, Marktstraße 44.
 Hierauf steht:

- a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller.
 - b) ein zweistöckiger Wohnsanbau mit Maschinenraum und Durchgang.
 - c) ein zweistöckiges Hintergebäude mit Wohnung und Wirtschaft.
 - d) ein zweistöckiger Gang mit Abort.
- Auf dem Grundstück ruht die Schuldverpflichtung zum Waldhorn als Realrecht.
 Schätzungswert: 51 000 RM.
 L. B. Nr. 387a; 6 a 08 q Hofreite, Waldhornstraße 1.
 Hierauf steht:

- a) eine einständige Scheuer mit Stall.
 - b) ein einständiger Stall mit Futterraum, Scheibcher und Balkenteller.
 - c) eine einständige Wagenremise.
 - d) ein einständiges Backhaus mit Schopf und Schneidmehlstein.
 - e) ein einständiges Abortgebäude.
- Schätzungswert: 38 000 RM.
 L a h r, den 24. Januar 1933.
 Das Notariat 1 als Versteigerungsgericht
 Stamm-, Real- und Brennholzversteigerung

Stamm-, Real- u. Brennholzversteigerung.

Die Stadt Lahr versteigert am **Dienstag, den 31. Januar 1933, vorm. 10 Uhr** beginnend im Marktplatz in Lahr aus den Erbverhältnissen des: Leuenberg, Blinckens, Hohberg und Altmeyer:
 24,40 Fektometer Eichenstammholz 1. bis 4. Klasse (0,50 bis 2,29 Fektometer messend).

Stammholzverkauf.

Die Gemeinde Wittenweier bergibt freihändig folgende Holz:

Im Mittelwald:
 29 Erlen von 0,18 bis 1,03 Fektometer
 3 Eichen von 0,75 bis 1,13 Fektometer
 1 Ulme 0,48 Fektometer messend.

Im Rheinwald:
 33 Rabbein von 0,33 bis 1,79 Fektometer
 6 Eichen von 0,26 bis 0,51 Fektometer
 1 Ulme 0,53 Fektometer messend.

Angebote wollen nach Prozentsatz der Landesgrundpreise bis längstens **Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr** beim Gemeinderat eingereicht werden. Fortmatt Rodenbach zeigt das Holz vor und fertigt auf Verlangen Mitteilungen aus.
 Der Gemeinderat.

Offenburg Holz-Versteigerung.

Aus dem Stadtwalde Offenburg, Abteilung 9, 10 und 12 wird am **Montag, den 30. Januar, vorm. 9.30 Uhr** beginnend, beim Wirtshaus Ambruster in Rangbrunn nachbezeichnetes Holz gegen Vorfrist öffentlich versteigert:
 115 Eter eichene Scheiter, 20 Eter eichene Scheiter, 320 Eter gemischte Scheiter und Brägel, 3 Eter Eichenholz, 8 Eter eichene Kuchelreiter, 3 Eter eichene Kuchelreiter, 4050 Eichen und 6 Kofe Schagarann.
 Vorgeseger: Förster Wegert und Forstwart Weier.
 Oberbürgermeister.

Dem Hitlerjugen

schenkt bei festlichen Anlässen das Buch eines Frontsoldaten, dem das Erleben des Weltkrieges höchste Pflichterfüllung für sein Vaterland war. Darum gab der Verfasser Hans Zoberlein in diesem Buch den Titel

Der Glaube an Deutschland

Mit Zeichnung des bekannten Kriegsmalers Albert Reich, München, ca. 900 Seiten, in Ganzleinen gebunden Mk. 7,20

Zu beziehen von **Führerverlag G. m. b. H. Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 7930, Postcheckkont. Karlsruhe 235**

Zeig' was Du hast im „Führer“ an, Dann kauft bei Dir der Hitler-Mann!

BLB
Spare
 bei der
Badischen
Landwirtschafts-Bank
 (Bauernbank) e. G. m. b. H.
 Zentrale: Depositionskasse:
Lauterbergstr. 3 Erbprinzenstr. 31

Ein deutscher Begriff:
Trommler
 flach mit Gold u. ohne
3 1/3
 mit Gutschein und Uniformbild
 Genüßreich bis zum letzten Zug
 Gegen Trist und Konzern

KOHLLEN

Alle Sorten Ruhrkohlen, Brechkoks für Zentralheizungen, Briketts und Brennholz in nur erstklassigen Qualitäten empfiehlt unter Zusicherung streng reeller Bedienung
Kontor: Baumeisterstraße 48

A. v. Steffelin Fernsprecher 61

Badisches Landesstheater
Sonntag, den 29. Jan. 1933
Nachmittags:
Zu kleinen Preisen
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von Lenk
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ermardt, Grunig, Rademacher, S. Höcker, Kloeble
Anfang: 15 Uhr
Ende gegen: 17.30 Uhr
Preise 0.40—2.60 Mk.

Abends
Cis Th., Gem. III. G. G.
1. Hälfte

Lohengrin
Von Wagner
Dirigent: Krips
Spielleitung: Pruscha
Mitwirkende: Jank, Lenk, Reich, Böhm, Winter, Croissant, Hoffmann, Wittschmann, J. Gröhlinger, Hopstad, Reinbach, Rieger, Löfer, Rentwig, Derner, Schoepflin
Anfang: 19 Uhr
Ende: 22.45 Uhr
Preise E (0.50—5.70 Mk.)

Am Städtischen Konzerthaus
Sonntag, den 29. Jan. 1933
Zum ersten Mal
Effig und Di
Ein Märchen aus Wien
von Robert Kalfsch
Dirigent: Stern
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Frauendirektor, Seiberlich, Seifing, Fritz, D. Höcker, Webelein, Jörg, S. Schilling, Moerschal, Herz, Kloeble, Kühr, S. Müller, P. Müller, Präter, Schönbauer, Fajler, Willius, M. Schuster, J. Sonntag, Schöpen
Anfang: 19.30 Uhr
Ende nach: 22 Uhr
I. Parkett 2.80 Mk.

Wollen Sie
TANZEN
lernen? Am Dienstag beginnt neuer Kurs. Preiserm. TANZSCHULE **EISELE** Gartenstr. 32

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg.

Konditorei Oehler
Herrenstrasse 18 — Ecke Kaiserstr.
13348

Frostschäden
an Zentralheizungen
Wasser- u. Klosettanlagen
beseitigt prompt, sachgemäß und billig
Emil Schmidt G. m. b. H.
Hebelstraße 3 — Telefon 6440

4 Mark monatlich für Ihre Gesundheit zu viel?
Nein! ... dann fragen Sie noch heute:
DEUTSCHER RING
Krankenversicherung
Karlsruhe - Karlsruhe 4 - Telefon 2629

Haus- und Grundbesitzerverein Karlsruhe e. V.
Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am **Dienstag, den 31. Januar 1933 abends 7/9 Uhr** im Saal III der Gaststätte **Schrempf** (Kolosseum) statt.
Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahres- und Rechnungsberichtes.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes und des Rechners.
3. Wahl des Vorstandes und der Beiräte.
4. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für das laufende Geschäftsjahr.
5. Verschiedenes.
Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung ein.
Der Vorstand.
16931

Zu verkaufen
Bäckerei
In gr. lat. Landort, 11. Bruchsal, m. Dampföfen u. masch. Einrichtung f. 19 000 Mk. bei 5—6000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Ang. u. Nr. 16939 an den Führer-Verlag.

Piano
Beschliff., verkauft spottbill., Gr. Städt. Pianofabrik, Ritterstr. 39.
16943

Achtung Metzger
1 Witz und 2 Wäffe bill. zu verkaufen. — Georg-Friedrich-Str. 2, 16941

Brillantring
1 Stein (Karäer), ans. Artband, habe ich ganz anhergem. billig angeboten. B. Kampffes am Ludwigplatz. 17106

1 Flügelhorn
zu verkaufen. Steinstr. 1, 2. St. 17085

Bardarlehen
neben 10% bei Rückzahlung bis 56 Monatsrat. u. abern. vor Auszahlung f. Wäffel, Auto. Entschuldungs- u. Arzettel, Stuttgart, Postfach 102, Karlsruhe, Poststr. 61.

Verbreitet unsere Zeitung!
Darlehen
In jeder Höhe durch den **Stuttgarter Mobilen-Zwecksparkverband** e. G. m. b. H.
Land-Dir. R. Schmid, Karlsruhe, Karlstrasse 57 • Fernsprecher 3131
Tägl. Auszahlungen/Allererste Referenzen Mitglied des Pfandverbandes der Deutschen Zwecksparkassen E. V.

Landesdirektion Baden der Bavaria Zwecksparges. Nbg. Karlsruhe
Reppelstr. 10. — Telefon 1673 (Bildpost abgeben.) 16906

Ein schwer erziehbarer Junge!
Wenn auch nicht unintelligent, kommt er in der Schule nicht besonders vorwärts. Ihm fehlt die rechte Stütze, die seine Schulaufgaben überwindet und seine Fähigkeiten zu wecken versteht! Sein Vater ist auf die richtige Idee gekommen. Er gibt eine Kleinanzeige im „Führer“ unter der Rubrik „Unterricht“ auf; da wird schnell die richtige Kraft gefunden sein, die unserem Jungen erfolgreiche Nachhilfestunden erteilt.

Auto- und Motorenzylinder
schleift und fertigt. Kolben in sauberster Ausführung, auch kompl. Reparaturen mit weitgehendster Garantie
Auto- und Motorenklinik G. m. b. H., Karlsruhe
Humboldtstr. 19. Tel. 3765

Piano
so gut wie neu, billig abzugeben.
Steinlein, Karlsruhe, Poststr. 8.

Piano
müß. modern, nur 11. 350.—
Städt. Pianofabrik, 16929
Ritterstr. 39.

Mietgefude
Alleinleb. Witwe sucht für 1. 3. oder 1. 4. 33
2 Zim.-Woh.
(auch Mansarde). Ang. u. Nr. 17104 an den Führer-Verlag.

Lagerraum mit Toreinfahrt
wenn möglich mit 3-Zimmer-Wohnung im Zentrum. Ang. u. Nr. 17087 an den Führer-Verlag.

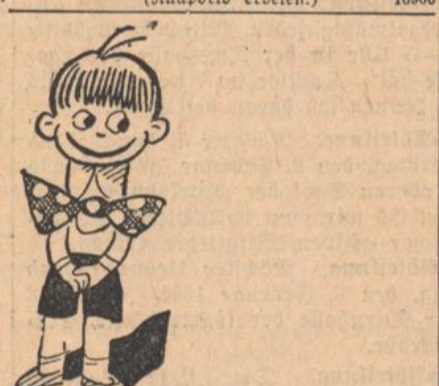
Speisezimmer
Bebraucht, gut erb. Pl.

Zum 60. Geburtstag sind mir so Unerwartet zahlreiche Beweise freundschaftlicher Verbundenheit übermittelt worden, dass es mir nur auf diesem Wege möglich ist, meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.
16945
Heinrich Cassimir.

Meine Praxis befindet sich nach wie vor **Karlsruhe, Gartenstr. 3, Tel. 4648**
Naturheilpraktiker 16996
Kurt Hauer
Sprechstunden von 10—12 und 3—6 Uhr
Zu verschiedenen Krankenkassen zugelassen

Zur Handarbeitsstube
16783
Spezialgeschäft für Handarbeiten
Frau Hedwig Erckenbrecht, geb. Küst
Mathystraße 22, nächst der Karlstraße
Ausschneiden! Ausschneiden!

Sie brauchen Geld!
Sie erhalten sofort auf schnellstem Wege von rein deutschen Unternehmen (beste Referenzen) zu vorteilhaftesten Bedingungen. Werden Sie sich noch heute vertrauensvoll an:
Landesdirektion Baden der Bavaria Zwecksparges. Nbg. Karlsruhe
Reppelstr. 10. — Telefon 1673 (Bildpost abgeben.) 16906



Grippe und Influenza sowie Erkältungskleiden der Atmungsorgane werden wirksam bekämpft durch den taufendfach bewährten und weitbekanntesten
Herbaria-Grippeteer Nr. 46
Vorbeugen ist besser als heilen. Trinken Sie deshalb unseren Grippeteer, sobald Sie die geringsten Anzeichen dieser heimtückischen Krankheit merken. Paket nur noch 2 — RM. Erhältlich in Apotheken, wenn nicht vorrätig, liefern wir auch direkt.
Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H., Philippsburg Gr. 756 (Baden)
Aufklärungsbrochure über die Bekämpfung fast aller Krankheiten.

Nach meiner Zulassung beim **Landgericht Karlsruhe**, der Kammer für Handlungssachen in **Pforzheim** und den Amtsgerichten habe ich mich in **Karlsruhe** als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Büro befindet sich in Ruppurrerstraße 74 (Ecke Augartenstr.) Tel. 6465
Dr. Helmuth Hauth
Rechtsanwalt
17096

17031
Papiere
Bürobedarf
Emil Ros
Karlsruhe i. B.
Papier-Grosshandlung
Fachgeschäft für Bürobedarf
Karlstr. 34 — Telef. 4183

17109
Nächste Gewinnchance
1 Los nur 1 Mk., gültig für 2 Ziehungen
Große Winterhilfe-Lotterie
1. Ziehung 16. und 17. Februar; 2. Ziehung 11.—16. März 1933
Es werden verlost und mit 90% bar ausgezahlt:
In der 1. Ziehung **9038** Gewinne mit zusammen **100 000** M.
In der 2. **52 342** mit zusammen **400 000** M.
dabei 2 Prämien mit je **25 000** M. Höchstgewinn **75 000** M.
Lose sind zu beziehen durch die Generalagentur für Baden
Lotteriebank Göhringer in Pforzheim (Baden)
Postsch.-Konto Karlsruhe B. 21398. Hier bei den staatl. Lotterie-Einnehmern: Zwerg, Dr. Meyer, Tüpper, Holz, Sonner und Eberh. Fetzer

16919
Mädchen
die in allen Hausarbeiten beharrlich sind, suchen Stelle in gutem Haushalt auf 1. oder 15. März. Ang. u. Nr. 17112 an den Führer-Verlag.

Laden
mit Nebenraum in der Altstadt, gute Lage, in weis. ca. 20 J. Geschäftsmaderer Betrieb, wird auch 1. and. Geschäft geeignet, auf 1. April zu verm. Rüb. Kriegsstraße 183, Laden. 16928

5-6-Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichl. Zubeh. gegenüber, 3 Et., zu verm. Poststr. 140, 2. St. Tel. 3344

Stellengefude
Suche schriftliche Heimarbeit od. sonst. abnl. Beschäftigung. Ang. u. Nr. 17097 an den Führer-Verlag.

Lehrstulle
Für ein an Eltern aus der Schule entlass. Jungen wird
Lehrstulle
Sucht noch Arbeit für einige Stunden. Ang. u. Nr. 104 an den Führer-Verlag.

Stundenfrau
Sucht noch Arbeit für einige Stunden. Ang. u. Nr. 104 an den Führer-Verlag.

Kaufm. Lehrstulle
Sucht jung. Mann, gut. Zeugnis der bbb. Handelschule, aus adliger Familie, 16 J. a. Ang. u. Nr. 105 an den Führer-Verlag.

Mädchen
13 J., sucht Aufnahmestellung in gut. Haushalt, Gelegenheitsarb. an den Führer-Verlag.

Kindersfrau
bis jetzt nur in guten Häusern, sucht sich zu verändern. Ang. unt. Nr. 106 an den Führer-Verlag.

Haus
mit Briffa, ob. Baden bei grös. Anzahlung zu kaufen od. gegen neue Sandvilla zu tauschen. Sucht. Ang. u. Nr. 17111 an den Führer-Verlag.

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Wiederabdr.

Englisch
Junge Mädchen und junge Männer aus guter Familie, die sich in einem englischen Feinschneidwerk in der englischen Konfektionation ausbilden wollen, werden gebeten, ihre Anträge mit näherem Aufgab. an die Geschäftsstelle u. Nr. 16941 einzufenden.

Was ist mit Pfarrer Senn
Eine Absage an den Nationalsozialismus

Leist seine Schriften:
Katholizismus und Nationalsozialismus
Preis 80 Pfennig

„HALT“ meine zweite Rede an den deutschen Katholizismus - u. nach Rom
Preis 40 Pfennig

Führer-Verlag G. m. b. H. / Abteilung Buchvertrieb
Karlsruhe, Kaiserstraße 133, Telefon 7930, Postscheckkonto 2935

2-3 Zim.-Wohn.
auf 1. April (35—40 RM.). Ang. u. Nr. 248774 an den Führer-Verlag.

3-4 Zim.-Wohn.
auf ein halbes Jahr a. Gasse Eigerstr. Ang. u. Nr. 17103 an den Führer-Verlag.

Zu vermieten
5 Zim.-Wohnung
mit Wäffelkammer, Bad und sonst. Zubeh. in herrsch. Kaufe Giesstr. 51, Ede Gartenstr., barrierefrei (gehobener Keller, dabei fuhrbar), ab 1. April zu verm. Zu erf. bei Pfeifer u. Grobmann, Tel. 532 oder bei Horn, Giesstr. 51. 16923

Im Wohnblock Ebert-, Klose-, Schnetzer-, Schwarzwaldstraße finden Sie die
3 und 4 Zimmer-Wohnung
die allen Ihren Ansprüchen gerecht wird.
Dafür, daß sie behaglich - bequem - arbeitsparend wohnen, sorgen wir insbesondere durch unsere erstklassige Zentralwärmehheizung.
Dafür, daß Sie sonnig - gesund - ruhig wohnen, ist gesorgt durch unseren parkartigen Innenhof mit 1400 qm Rasenfläche.
Südd. Wohnungsbau A.-G.
Telefon 3015
Nähere Besichtigung durch:
W. Braun, Klosestr. 42 II., Telefon 3658

Wohnung
4 Zimmer, Bad, Terrass. Baranda, 1. April zu verm. Kriegsstr. 77, 1.
Nächst dem Kaiserplatz
Große 4-6 Z.-Wohnung
m. Bad u. reich. Zubeh. auch für Büro, Praxis und Gewerbe gut geeignet. Zu erf. bei Reppelstr. 7 a, 4. St. Reppelstr. 7 a, 4. St. 16921

4 Z.-Wohnung
m. Bad, gr. Küch. u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näher. Kriegsstr. 183, Pl.

Neuzeitliche Wohnungen zu vermieten
Näheres Stefaniestr. 40 Fernruf 2531
16937